

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsanstalt  
Tageblatt Riesa  
Gemeine 1207  
Riesa Nr. 52

Postkonton.  
Kassen 1200  
Groschen  
Riesa Nr. 52

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns  
zu Großenhain befähigt bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Amtshauptmanns Riesa  
und des Gauverwalters Riesa

Nr. 118

Sonnabend, 21. Mai 1938, abends

91. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Postgebühren, durch Postbezug Nr. 214 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenrate (6 aufeinanderfolgende Nr.) 65 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetales sind bis 10 Uhr vormittags auszugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 40 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 2 Pf., die 20 mm breite, 8 gespaltene mm-Zeile im Textteil 20 Pf. (Grundhöhe 2 mm hoch). Ziffergröße 7 Pf., tabellarische Satz 50%, Kufftag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingehender Anzeigentexte oder Probeabgabe schließt der Verlag die Zuspruchnahme aus Mangel nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlaß hinsichtlich Erfüllungsort für die Leistung und Zahlung und Gerichtsstand in Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 50.



## Ein Gau tritt an...

Stunde um Stunde wird einer der 80 Sondergaue in Weimar eintrifft. Viele tausend Männer aller Miteroberungen werden den Bahnhof verlassen, unter den Fahnen und dem Schmutz durch die Straßen marschieren, um an einer der Kundgebungen teilzunehmen. Derichau des Gau's Sachsen! Männer aus der Provinz, dem Vogtland, dem Erzgebirge, aus allen Städten und Orten Sachsens kommen zum Gau, um einmal nach zwei Jahren wieder in einem geschlossenen Appell die Größe und Einheitsheit der Partei vor aller Welt zu zeigen.

Ein Gau tritt an! Hinter ihm steht Einigkeit und Leistung, steht Arbeit und Erfolg. Alle die Männer, die auf den Appellen, Tagungen und Kundgebungen vor ihrem Gauleiter stehen, haben daran ihren Anteil. Eine große Kraft befehlige sie und ließ ihnen keine Arbeit zu schwer werden. Ein Wille lenkte sie und trieb sie zu immer neuem Schaffen: Die Idee des Nationalsozialismus! Die Partei ist ein gewaltiger Orden, der vom Geist der Idee erfüllt ist. Alle Männer, die zum Gau kommen, haben ein Gesetz, einen Wille und einen Gedanken, der sie erfüllt: Dem ein Führer, an seiner Idee und seiner Bewegung! Auf dem Gauappell marschiert der Wille des Führers!

In der Reihe der arbeitsamen Städte des Gau's nimmt Weimar eine besondere Stellung ein. Die Reichsmittelpunkte des Landes, die einen Strom vom Willen und künstlerischen Reichtum über das Reich ausstrahlt, ist die Stadt des ersten Gauparteitag's nach dem Siege. 1938 marschierte hier erstmalig der Gau geschlossen nach der Nachübernahme. Der Jubel und die Freude des Umsturzes ließ hier ein gewaltiges Erlebnis erleben.

In diesem Jahr, wo man sich zum erstenmal nach zwei Jahren wieder geschlossen zu einem Gauparteitag trifft, kann man wieder einen großen Sieg feiern. Der Traum vieler alter Parteigenossen ist Tatsache geworden, das große, deutsche Reich ist Wirklichkeit. Das Ansehen Deutschlands gilt wieder etwas in der Welt. Über allem gab der Führer aber in diesen Jahren dem Reich seine Ehre wieder. Die gewaltigen Leistungen haben wir alle miterlebt. Immer, wenn wir von einem gewaltigen Ereignis überlastet wurden, haben wir schon wieder verständiglos vor dem nächsten. Das Tempo der Entwicklung hat uns alle mitgerissen.

In dieser Zeit hat aber Weimar geküßt. Von Parteitag zu Parteitag wurde die Zahl der Männer, die aus dem Gau zusammenströmten, immer größer. Niemand gab es mehr ein Gelände, die vielen zu lassen. Auf dem Frankfurter Weiden in Weimar ist nun das gewaltige Aufmarschgelände des Gau's entstanden, das nur noch von dem Reichsparteitagsgelände in Nürnberg übertrifft wird. So hat die Stadt des Gauparteitages für diesen großen Tag geküßt.

Auf jedem Gauparteitag gedenkt man der Toten der Bewegung und des großen Krieges. Ihr Opfer erst ermöglichte den Sieg der Bewegung. In einer Feierstunde am Völkerschicksalstempel wird man sich aber auf diesem Gauparteitag wieder an Albert Leo Schlageter erinnern. Er war der erste Tote der Bewegung und der letzte des Weltkrieges. In einer Zeit der völligen Ohnmacht des Reiches wurde er vor fünfzehn Jahren auf der Golsheimer Heide erschossen. Niemandem ragt heute das Rahmholz an seiner Opferstätte im Westen des Reiches. In seiner Feierstunde gedenkt der Grenzgaue Sachsen dieses Toten, seiner 23 gefallenen Helden und damit aller Toten der Bewegung und des großen Krieges. Am Völkerschicksalstempel, wo vor 125 Jahren die wehrhaften Männer Deutschlands und Oesterreichs sich opferten für die Freiheit des Reiches, wird man die Toten anrufen. Ehre und Freiheit, Selbstentwurf und Pflichterfüllung werden diesen Appell erfüllen.

Die Lebenden gedenken der Toten. Die Lebenden leben das Heute, leben das Reich und seine Größe. Die Lebenden danken und grüßen den Führer. Die Lebenden ihm neue Treue und neuen Einsatz. Auf dem Gauparteitag marschiert seine Bewegung in Weimar.

## Zwei Deutsche in Eger von tschechischem Militär erschossen

Die tschechische Nationale Garde in Eger bewaffnet

Prag. Am heutigen Sonnabend, den 21. Mai, um 1/4 Uhr früh fuhren auf einem Motorrad die beiden Landwirte und zwar der Wägritzer Nikolaus Böhm aus Ober-Lohma und Georg Hofmann aus Hornau von Eger heimkehrend nach Franzensbad. In der Nähe der Grenzstation in Eger, wo schon seit längerer Zeit mit Bewehren bewaffnete Staatspolizei postiert war, fiel plötzlich ein Schuß, und die beiden Landwirte stürzten vom Rade. Hofmann war sofort tot, Böhm wurde in den Hand getroffen und schwer verletzt mehrere Meter über den Erdboden in die Kaserne geschleift. Auf seine Hilferufe eilten die Bewohner der benachbarten Häuser auf die Straße und wollten ihm zu Hilfe kommen. Sie wurden aber zurückgetrieben und ihnen bedeutet, daß sie die Häuser nicht zu verlassen hätten. Erst nach 2 Stunden wurde Böhm in das Krankenhaus von Eger geschafft, wo er aber trotz sofort

vorgenommener Operation in den frühen Morgenstunden verstarb. Vor seinem Tode konnte er noch über den Vorgang des Vorfalles berichten, aus dem hervorgeht, daß beide vollkommen spannungslos niederknien mußten.

Um 1/4 Uhr früh erschien der Abgeordnete der Sudetendeutschen Partei Dr. Köhner am Tatort, der mit Hilfe von Augenzeugen den genauen Sachverhalt feststellte und gleichfalls konstatierte, daß der Schütze tschechischer Herkunft oder tschechischer Herkunft sein müsse.

Die Stadt Eger ist in großer Erregung. Man hat in den Straßen die bewaffneten Organe der Sicherheitswehr und der Gendarmerie. In den Straßen werden auch bereits Mitglieder der tschechischen Nationalen Garde bemerkt gesehen. Es muß bemerkt werden, daß die beiden Landwirte als vollständig nüchtern und solide bekannt sind.

## Brutaler Überfall auf unschuldige Deutsche Selbstames Verhalten tschechischer Soldaten — Über 100 Verletzte

Wieder schwere Übergriffe tschechischer Gendarmen

Prag. Am Freitag nachmittag berief der Bezirkshauptmann von Komotau in Nordböhmen die Spitzen der Sicherheitsbehörden und den Abg. Remeš der Sudetendeutschen Partei in sein Amt, um anlässlich der kritischen Stimmung unter der Bevölkerung alle Vorkehrungen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung zu treffen.

Bis 1/2 Uhr abends war alles vollkommen ruhig. Plötzlich bemerkte man, wie aus den Seitengassen zahlreiches tschechisches Militär auf den Marktplatz strömte. Wie auf ein Kommando hielten sich plötzlich die Soldaten, ohne daß jemand von der deutschen Bevölkerung auch nur den geringsten Anlaß gegeben hätte, auf die Mäntel zu ziehen und hielten mit den Händen und Bajonetten auf sie ein. Die Deutschen wandten sich an die tschechischen patrouillierenden Staatspolizei um Hilfe.

Unter dem Kommando eines Angeführers ließen imwischen die Soldaten weiter auf die Bevölkerung ein.

Abg. Remeš, der sofort gerufen wurde, erwiderte die Staatspolizei, nachdem fast mehr Soldaten auf dem Marktplatz waren, um Feststellung des Angeführers und seiner Komposten. Trotzdem ließ die Polizei zu, ohne einzuschreiten, als sich die Soldaten gegen den Abg. Remeš wandten und ihn tödlich angingen. Zahlreiche Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt und in das Krankenhaus, das Sanatorium und in die John-Turnhalle gebracht.

Schließlich erschien ein großes Gendarmen-Aufgebot, das unter dem Kommando eines energisch eingreifenden Majors die Soldaten in die Kaserne trieb.

Abg. Remeš hat an den Prager Innenminister eine Drangsal geschrieben, in der er den Vorgang und die grundlosen Übergriffe auf die Bevölkerung durch tschechische Soldaten schildert und die sofortige Kaserne der tschechischen Soldaten fordert.

Im ganzen dürften etwa 100 Personen mehr oder minder schwer verletzt sein. In der John-Turnhalle sind mehrere durch Bajonettschläge Verletzte untergebracht. Ihre Verletzungen werden protokolllarisch festgehalten.

## Der Führer ehrt gefallene Helden

Neue deutsche Verdorger tragen ihre Namen in die Zukunft

Prag. Der Führer und Reichsführer hat für die später zur Indienststellung kommenden Verdorger S. 17 bis S. 22 folgende Namen befohlen:

S. 17 „Diether von Roeder“

In Erinnerung an den Kapitänleutnant Diether Freiferr von Roeder, gefallen am 11. 7. 1918 als Chef der 18. Torpedobootflottille.

S. 18 „Gans Südemann“

In Erinnerung an den Marine-Ingenieur-Apiranten Gans Südemann, verunglückt bei einer Explosion auf dem Torpedoboot „S. 148“, am 14. 5. 1918, wobei er, trotz eigener schwerer Verbrennungen durch selbstlosen Einsatz größte Gefahren für das ganze Boot abgewendet hat.

S. 19 „Hermann Ränne“

In Erinnerung an den Torpedomatrosen Hermann Ränne, gefallen unter vorbildlichem Einsatz am 22. 4. 1918 bei der Abwehr des Landungsversuches der Engländer in Drebitz.

## Baubeginn der Münchener Untergrundbahn

Erster Spatenstich in Anwesenheit des Führers

München. Am Sonntag, dem 22. Mai, vormittags 10 Uhr, findet in Anwesenheit des Führers an der geplannten Baustelle Ecke Lindwurm- und Hauptstraße der erste Spatenstich zum Bau der großen Hauptunterbahn der Stadt München statt. Die Bauarbeiten werden durch die Reichsbahnverwaltung und die Münchener Stadtverwaltung durchgeführt. Die Bauarbeiten werden durch die Reichsbahnverwaltung und die Münchener Stadtverwaltung durchgeführt. Die Bauarbeiten werden durch die Reichsbahnverwaltung und die Münchener Stadtverwaltung durchgeführt.

Spitze zahlreicher Persönlichkeiten von Partei, Staat und Wehrmacht wird Gauleiter Adolf Wagner zu Beginn der Feier den Führer begrüßen und dann die Feier eröffnen.

Anschließend werden Oberbürgermeister Fiebigler dem Führer die Vereitigung für den Beginn der großen Baugeschäfte in der Hauptstadt der Bewegung und Reichsbahnminister Dr. Dopsch die Vereitigung zum Beginn des Baus der Untergrundbahn. Darauf gibt der Führer das Zeichen zum Beginn der Arbeiten. Die Feier der Nation und Völkerschicksale werden finden, daß der Führer das große Münchener Bauprogramm ins Werk gesetzt hat.

### S. 20 „Carl Galkner“

In Erinnerung an den Kapitänleutnant Carl Galkner, gefallen am 26. 8. 1918 als Kommandant des Torpedobootes „S. 22“.

### S. 21 „Wilhelm Heidlamp“

In Erinnerung an den Obermaschinistenmaat Wilhelm Heidlamp, der an Bord des Schlachtkreuzers „Seeblich“ am 24. 1. 1918 durch tapferes Verhalten wesentlich zur Rettung des Schiffes nach schweren Treffern durch Hüten der bedrohten Munitionskammer beitrug und später an den Folgen der hierbei erlittenen Verletzungen starb.

### S. 22 „Anton Schmidt“

In Erinnerung an den Postmannmaat Anton Schmidt, gefallen am 11. 5. 1918 an Bord des kleinen Kreuzers „Frauenlob“. Schmidt hat als Geschützführer mit seinem Geschütz, bis an den Leib im Wasser stehend, auf den Gegner gefeuert, bis das Kentern des Schiffes dem Kampf ein Ende machte.







nachweisen können. Die Anmeldung der Teilnehmer aus dem Gau Sachsen und die Beibringung des Nachweises der ununterbrochenen Rundfunkteilnahme (Rundfunkgenehmigung und Rundfunkgebührenzahlung) sollen unmittelbar bei dem Landesstellenleiter Sachsen der Rundfunkkammer in Dresden, A. 1, Oststraße 27, erfolgen. Eine Vermittlung durch die Postämter ist dabei nicht stat. Ebenfalls können die Postämter Bescheinigungen über die ununterbrochene Rundfunkteilnahme erteilen. Anträge an die Postämter auf Ausstellung derartiger Bescheinigungen sind daher zwecklos.

Das Kraftfahrzeugbuch für Sachsen, das sämtliche Kraftwagenbesitzer der Deutschen Reichspost und der Staatlichen Kraftwagenverwaltung enthält, ist erschienen. Ein Verzeichnis aller von Kraftwagenbesitzern besetzten Orte und eine gute Uebersichtskarte erleichtern die Benutzung. Um jedermann die Anschaffung zu ermöglichen, ist der Preis ganz niedrig gehalten. Die Bücher sind bei den Kraftwagenführern, allen Postämtern in Sachsen und im Buchhandel erhältlich.

Einheitspachtverträge in neuer Fassung. Die Einheitspachtverträge, die das Verwaltungsamt des Reichsbauernführers für die Erbpacht, die Hofpacht und Bodenteile für einen Jahr herausgegeben hat, sind in neuer Fassung erschienen. Diese neue Fassung, die im Einklang mit dem Reichsreformgesetz vom 1. März 1933 steht, ist mit dem Reichsjustizministerium abgestimmt worden, beruht auf den Erfahrungen bei der bisherigen praktischen Anwendung der Einheitspachtverträge.

Abschluss des Wagner-Zyklus im Reichssender Leipzig. Mit der Aufführung „Die Walküre“ von Richard Wagner am 22. Mai in der Zeit von 17.30 bis 22.15 Uhr schließt der Reichssender Leipzig vorläufig seinen im vergangenen Winter begonnenen großen Wagner-Zyklus ab. Der besondere Wert der Wagner-Sendungen des Reichssenders Leipzig lag in der absolut spielmäßigen Besetzung aller Partien mit den besten Sängern der Reichsoper Leipzig und in der dramatischen Darstellung gemähter musikalischer und dramatischer Darstellungen gemähter Leistungen. Die musikalische Leitung aller Wagner-Aufführungen hatte Generalmusikdirektor Hans Weisbach, die Regieleitung Intendant Carl Stueber. In den „Walküren“ wirkten an namhaften Sängern mit: Josef v. Manowarda, Ferdinand Frank, Theodor Dorand, Karl August Neumann, Max Lorenz, Martin Bremer, Margarete Felschmayer. — Der Aufführung schließen sich an der Reichssender Köln und Radio-Paris. Den 2. Akt von 19.10 bis 20 Uhr übernimmt die National Broadcasting Company, New York.

dt. Radewitz. Vom Tode des Ertrinkens errettet. Beim frühlichen Spiel führte am Donnerstag mittags das 5-jährige Töchterchen des Einwohners W. in den tiefen Mühlteich, die Frau des Nachbarn, die den Vorfall bemerkte, konnte mit Hilfe einer Stange das Kind dem nassem Element entreißen. Schon vor Jahresfrist wäre dasselbe Kind in diesem Teich bald ertrunken, wenn es nicht im letzten Augenblick vor diesem Schicksal bewahrt worden wäre. — Es ergibt sich, dass immer wieder die Wahnung an die Eltern, besonders die Mütter, vor allem die kleineren Kinder nicht unbeachtlich zu lassen, um sich vor Nummer und Herzleid zu bewahren.

Sehlich-Diesbar. Das Verzeichnis der Elbweidenfelder teilt mit, dass um alle Weiden zu bebauen, die Durchführung des Dämmeljahresfestes mit seinem volkstümlichen „Seitensmarkt“ in den Elbweidenfeldern Sehlich-Diesbar, Riechlich, Wolf, Köplich genehmigt worden ist. Allerdings dürfen Bewohner aus verkehrten Gebieten nicht an diesem Feste teilnehmen; sie würden wegen Nichtbefolgung der ergangenen Polizeiverordnungen bestraft zu werden. Alle sonstigen Schutzmaßnahmen sind getroffen worden. Für das Volksfest ist alles bestens vorbereitet.

### Aus Sachsen

Dresden. Waddaher tödlich verunglückt. Auf der Großenhainer Straße stießen ein Kraftwagen und ein Waddaher zusammen. Bei dem heftigen Anstoß trug der Waddaher schwere Verletzungen davon, denen er nach kurzer Einlieferung ins Krankenhaus erlag.

Hermödorf. Weibekrum über einer Gärtnerei. Lieber dem Grundbesitz eines hiesigen Gärtners entwickelte sich ein Luftwirbel von solcher Gewalt, daß auf einem Baum von etwa 100 Quadratmetern die Fenster der Beeteanlagen bis zu 25 Meter emporgehoben wurden. Die über 20 Kilogramm schweren Fenster stürzten in einiger Entfernung nieder und wurden vollständig zerstört. Auch sonst wurde noch Schaden an Sachverrichtungen und den Kulturpflanzen angerichtet. In der hiesigen Gegend sind in der letzten Zeit bereits einige solche Luftwirbel beobachtet worden.

Hayen. Absturz im Steinbruch. Im Steinbruch südlich fürste der Steinarbeiter Bruno Schreiber aus Weiskow etwa acht Meter tief ab. Er lag auf einer Leiter ohne Bewußtsein, fiel auf einen Steinhaufen, von dem er nochmals abstürzte. Schreiber wurde mit schweren Verletzungen ins Bauern Krankenhaus gebracht. — Verletzungen und Unverletzt. Im Döberitzbruch brach die eine Wand eines etwa 250 Meter tiefen Schmelzgrubens nieder. Die Arbeiter Wälsche und Wälsche, die in dem Graben mit Ausschachten beschäftigt waren, wurden bis an die Brust von den Erdmassen verschüttet. Dritten wiederum gruben die Verschütteten aus, die ohne Verletzungen davon gekommen waren.

Walheim. Sechsjähriger Junge vom Kraftwagen überfahren und getötet. Auf der Schloßstraße bei ein sechs Jahre alter Knabe auf die Fahrbahn. Dabei achtete er nicht auf einen herankommenden Kraftwagen. Der Junge blieb vor dem Fahrzeug stehen, wurde von der Stoßstange erfasst, zu Boden geworfen und überfahren. Seine Verletzungen waren so schwer, daß der Tod bald eintrat.

Mittweida. Tragischer Tod. Als der 63 Jahre alte Hausbesitzer Otto Schumann in seiner Scheune mit dem Sägen von Messern beschäftigt war, verlor er plötzlich der Schleiße. Schumann wurde von einem schweren Bruchstück getroffen. Schwer verletzt blieb er zwei Stunden ohne Hilfe liegen, da der Unfall un bemerkt blieb. Der Verunglückte fand dann Aufnahme im Krankenhaus, verschied jedoch bald.

Chemnitz. Unachtsamkeit brachte den Tod. Beim Ueberqueren der Jakobauer Straße lief eine 30 Jahre alte Frau gegen einen Personenkraftwagen. Die Fußgängerin wurde auf die Fahrbahn geschleudert und schwer verletzt, so daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Dort ist sie gestorben.

Rochitz. Ein drittes großes Kunstwerk aus Rochlitzer Porzellan. Außer dem Kleinen und dem überlebensgroßen Standbild der Heiligen Barbara für Zeit ist jetzt ein drittes Kunstwerk aus Rochlitzer Porzellan in Gestalt eines großen Reiterstandbildes geschaffen worden, das in Altendorf aufgestellt werden soll. Das imposante Reiterstandbild ist eine Schöpfung des Leipziger Bildhauers Brumme, der auch das Standbild der Heiligen Barbara schuf. Rochlitzer Porzellan wird gegenwärtig in Wauten in ganz Deutschland verwendet. Kein Wunder, daß die Begeisterung in den jahrhundertalten Steinbrüchen auf dem Rochlitzer Berg noch nie so groß war, als in unseren Tagen.

Annaberg. Betrunkene auf dem Motorrad. In der Nähe des Bergadwerkes fuhr ein Motorradfahrer gegen das eiserne Geländer der Seemalstraße. Er erlitt schwere Kopfverletzungen. Der Unfall war auf übermäßigen Alkoholgenuß zurückzuführen.

Grundbesitz. Unachtsamkeit bringt Schaden. Nachts wurde in einem Hause der Alten Straße eingebrochen. Die Bewohner des Hauses waren zum Frühstücksmarkt nach Klingenthal gegangen und hatten ein Fenster nicht geschlossen, durch das die Eindrehen einströmten. Sie durchwühlten alle Behälter, fanden aber nur einen kleinen Geldbetrag. Gleichfalls durch Unachtsamkeit wurde einem Hausbesitzer Schaden zugefügt. In der Kuebner Straße brannte abends plötzlich der Baum vor einem Hausgrundstück. Ein Zigarren- oder Zigarettenkummel, achlos weggeworfen, hatte dort liegendes Papier und dieses den Baum in Brand gesetzt.

Vengelsfeld i. V. Eine unklare Angelegenheit. Zwei in der Nähe der Staatsstraße Vengelsfeld-Zwidau auf Grünberg wohnende Bauern wurden durch einen Brand erkranken aufgefunden. In einer feuchte u. a. Sanitätsmaterial, während in der anderen, in der nichts fehlte, ein leeres Jodfläschchen, ein aufgerissenes Verbandspäckchen usw. gefunden wurden. Auch war in dieser zweiten Baubude durch Zusammenstellung von Balken eine Lagerkammer gerichtet. Aus dem ganzen Befund wird geschlossen, daß sich in der Nähe der beiden Baubuden ein Unfall zugefallen hat, bei dem auch die fehlenden Verbandspäckchen usw. verwendet wurden und die erste Baubude eines vermutlich Verletzten in der einen Baubude Ratifand.

### Kunst und Wissenschaft

Wochenplan der Sächs. Staatstheater  
Opernhaus. 22. 5., 8 Uhr „Coburgin“. 23. 5., 8 Uhr „Ariadne auf Naxos“. 24. 5., 8 Uhr „Balltänze“. 25. 5., 7 Uhr „Der Rosenkavalier“. 26. 5., 7.30 Uhr „Othello“. 27. 5., 8 Uhr „Tiefenland“. 28. 5., 7 Uhr „Carmen“. 29. 5., 7 Uhr „Oberon“. 30. 5., 8 Uhr „Madame Butterfly“.  
Schauspielhaus. 22. 5., 7.30 Uhr „Bonie“. 23. 5., 8 Uhr „Wie es euch gefällt“. 24. 5., 8 Uhr „Der Thron zwischen Erdteilen“. 25. 5., 8 Uhr „Wie es euch gefällt“. 26. 5., 7.30 Uhr „Hamlet“. 27. 5., 8 Uhr „Streuens“. 28. 5., 8 Uhr „Bonie“. 29. 5., 7.30 Uhr „Der Thron zwischen Erdteilen“. 30. 5., 8 Uhr „Bonie“.

Theater des Volkes (Städtisches Theater am Albertplatz). Vom 22. bis 30. Mai „Tip auf Amalia“. Dienstag bis Sonntag „Die Kofelbräut“. Montag „Dunkle Wege“.  
Centraltheater. Vom 22. bis 30. Mai abends „Gent sin ich verliert“.  
Komödienhaus. Vom 22. bis 30. Mai abends „Scampolo, ein verflücht Madel“.

Leipziger Neues Operettentheater  
Vom 22. 5. bis 26. 5. täglich 20 Uhr „Sonnenschein für alle“, außerdem auch am 22. 5. und 29. 5. um 16 Uhr.

Führungen durch die Staatlichen Sammlungen  
Dresden. Durch die Staatlichen Sammlungen in Dresden sind folgende Führungen fest:  
Grünes Gewölbe: Montag, den 22. Mai, 11-12 Uhr: „Die Edelsteine des Grünen Gewölbes“ (Dr. Goldschmidt).  
Landesbibliothek (Stadtmuseum): Freitag, den 27. Mai, 17-18 Uhr: „Dichter der Gegenwart als Maler, Zeichner und Bildhauer“ (Dr. Kästner).  
Aupferkabinett: Freitag, den 27. Mai, 17.30-18.30 Uhr: „Dankezeichnungen A. Dürers und seiner Zeitgenossen“ (Dr. Wriani).  
Die im Museum für Völkerkunde für den 28. Mai vorgesehene Führung muß ausfallen.

„Dichter der Gegenwart als Maler, Zeichner und Bildhauer“  
Die Ausstellung im Museum der Sächsischen Landesbibliothek im Japanischen Palais in Dresden zeigt Celibilder, Plakate, Aquarelle, Zeichnungen und Kunstgewerbe von Max Dautsander, Gerhart Hauptmann, Wilhelm Schaller, Rud. Alex. Schröder, Hermann Burte, Ernst Penzoldt, Heinrich Wagener, Rudi Schumann u. a. Geöffnet: sonntags 11-1 Uhr; wochentags 12-1 und 5-7 Uhr. Eintritt frei.

„Das tanzende Wien“ und anderes im Dresdner Opernhaus  
Ein Balletabend, dessen musikalische Leitung in den Händen des Kapellmeisters Ernst Richter lag und dessen Inszenierung Valeria Kratina übernommen hatte, wurde am 19. Mai, abends, im Dresdner Opernhaus als Gastausführung gegeben. Mit dem Titel: „Der Dreißig“, von G. Martinez Sierra nach einem spanischen Roman gestaltet und von Manuel de Falla vertont, wurde der Auftakt gegeben. Im launigen Werke sollte dabei Bild auf Bild ab und bei allen Besuchern wohl ungetriebener Beifall. Mit Hilfe der chorographischen Ränke erblüht der Tondichter Manuel de Falla das Ge- und Liebesleben eines Korregidor hinein, um dann mit dieser zerfurchten eines Corregidor hinein, um dann mit dieser zerfurchten einer Komposition Manuel de Falla ist 1873 in Cadix geboren und hat den Dreißig im Jahre 1919 komponiert. In Fallas Musik klingt die Melodie und die altertümliche Harmonik andalusischer Volksmusik und französischer Impressionismus auf.

Nach dem Dreißig folgte als Uraufführung eine Tanzsuite, komponiert von Ernst Richter, der auch die Oper Taras Bulba geschaffen hat. In lebend Bildern, beginnend mit einem Tanz am Morgen, werden reizvolle chorographische Ränke vorgeführt, die sich fortlaufend in ihrem Reiz und Reichtum steigern, um dann höchst eindrucksvoll in einem festlichen Finale abzuschließen.  
Das gemütlichste von den beliebten Tanzbildern war wohl die Schlusnummer „Das tanzende Wien“ von Valeria Kratina mit Musik von Josef und Johannes Strauß. Eine kleine Blumenverkäuferin kommt dabei zu einem Hirt mit einem seidenen Leutnant, wird aber fogleich von diesem wieder verlassen, nachdem zwei Tänzchen der Gesellschaft aufgetan. Als der Abend kommt, schließt die Blumenverkäuferin ein und träumt nun von dem schönen Leutnant. Da werden ihr plötzlich von Puppenherren und Schneidertinnen schöne Kleider gebracht, in denen sie dann zum Ball geht, wo der angebetete Leutnant ihr wieder entgegentritt und sie glücklich ausheiratet. Ein wogender Wiener Ball mit Strausschen Walzerweisen spielt sich nun ab. Schließlich zerfällt das Traumbild und die kleine Blumenverkäuferin erwacht aus dem Schlaf an ihrem Blumenstand.  
Von den Tänzern und Tänzerinnen des Abends treten besonders Hanna Schlenker-John, Hilde Schitten, Vera Raffke, Frida Schulz und Robert Bauer hervor. Die Bühnenbilder, die Adolf Mahnte geschaffen hat, bilden einen prächtigen Rahmen für die Tänze, insbesondere das letzte Bild „Das tanzende Wien“.  
Das gutbesetzte Haus zeigte zwischen den einzelnen Szenen und am Schluss nicht mit reichem Beifall. Am Schluss erschienen neben den darstellenden Ränzern auch Valeria Kratina und Kapellmeister Ernst Richter auf der Bühne, die ebenfalls sehr umjubelt waren. . . . Der Balletabend wird nun Dienstag, den 24. Mai wiederholt werden.

### Sächsischer Kaninchenzüchter als Preisträger

Der Kaninchenzüchter M. Schneider in Plauen erhielt bei der 4. Angora-Wolleprüfung in Meißen den 1. Kammler-Preis und den 1. Dämmen-Preis für hervorragende wäckerische Leistung. Außerdem wurde ein Staatspreisen für den Züchter bestrahlt.

Interessant sind die bei dieser Prüfung festgestellten Zusammenhänge zwischen Körpergewicht und Wolltrag der Angora. Nach den Erfahrungen bei den bisherigen Wollprüfungen bringen die schwereren Tiere im allgemeinen einen höheren Wolltrag als die leichteren. Andererseits fressen die schwereren Tiere auch mehr, so daß die leichteren Tiere im Durchschnitt etwas überlegen sind, wenn man den Wolltrag auf 1 Kilogramm Körpergewicht berechnet. Es muß deshalb einmal an Hand umfangreicher Vergleichsmaterialien festgestellt werden, wo der höhere Futteraufwand der schwereren Tiere durch den höheren Wolltrag gedeckt wird und welches Körpergewicht bei den Angora das wirtschaftlichste ist. Bei der Angora-Wolleprüfung in Meißen-Steinberg 1933 wurden 2504 Gramm, der leichtere 2278 Gramm, die leichtere 2404 Gramm. Die Durchschnittswollleistung aller Tiere betrug 428 Gramm, die der Kammler 398 Gramm und die der Dämmen 462 Gramm Wolle.

### Rieser Standesamts-Nachrichten

vom 12. bis mit 20. 5. 1933  
(Nichtamtlich)

Geburten:  
Ein Knabe: Dem Betriebskaufmann Heinrich Alfred Riaz, Gröbzig; dem Eisenwerksarbeiter Hermann Helmut Weile, hier.  
Ein Mädchen: Dem Betriebskaufmann Heinrich Alfred Riaz, Gröbzig; dem Heizer Ernst Rudi Bartho, hier; dem Reichsbahnbediensteten Friedrich Martin Hoffler, Reitzbach; dem Polizei-Oberwachmeister Carl Paul Dieck, hier. — Außerdem 3 uneheliche Geburten.

Aufgebote:  
Der H-Oberförster Paul Dork Wolf, Weismannsdorf und die berufliche Marika Marianne Glomb, hier; der Schlossergeselle Paul Otto Thielemann, Pöschberg und die Munitionsarbeiterin Gertra Anna Conradi, hier; der Dipl.-Ing. Alfred Eduard Henz, Freiberg, und die berufliche Charlotte Elisabeth Raiser, hier; der Maurer Paul Otto Rühle, hier, und die Hausangestellte Marika Frieda Richter, hier; der Bauarbeiter Kurt Waldemar Seidel, hier, und die berufliche Nadia Käthe, hier; der Chemiker Dr. phil. Georg August Döpler, Hagen, und die berufliche Frieda Marianne Ande, hier; der angeh. Völkcher Georg Heimo Danks, Reitzbach, und die Spinnerin Margarete Timpf, hier; der Schirmmacher Willi Erik Kurich, hier, und die berufliche Gertrud Johanna Fiedler, hier; der Dipl.-Ing. Wilhelm Heinrich Ferdinand Pfeiffermeier, Osnabrück, und die Sekr. Helene Elisabeth Vech, h.

Eheschließungen:  
Der Beamtenwärter Erik Hermann Richard Remane, Dresden, und die Zellenfabrikarbeiterin Erna Frieda Gerhardt, hier; der Feldwebel Hugo Oswald Röder, hier, und die berufliche Elisabeth Frieda Rost, hier; der Schlosser Hermann Richard Voigt, hier, und die Verkäuferin Marie Anna Jurmann, hier; der Tischlergeselle Alfred Johannes Wehnert, hier, und die Mähdlerarbeiterin Marika Helene Weidenhain, hier; der Zimmerer Max Otto Werschmidt, hier, und die Arbeiterin Anna Marika Wäldner, Strebla; der Schlosser Willi Dork Frigis, Bad Tarsenbergr, und die Hausangestellte Dora Gertra Wölkcher, hier; der Postfacharbeiter Hermann Max Berner, hier, und die Jandholzarbeiterin Lina Erna Rober, hier; der Bauer Bruno Albert Bauer, Waldschaffen, und die berufliche Anna Elisabeth Helm, hier.

Sterbefälle:  
Die Rentempfängerin Henriette Amalie verm. Reil-Gelt geb. Seifert, 78 Jahre alt, hier; der prakt. Arzt Dr. med. l. R. Walter Paul Runge, 80 Jahre alt, h.; Privata Helene Pauline verm. Feldner geb. Rechenberger, 78 Jahre alt, hier; der Rentempfänger Heinrich Moritz Haeger, 71 Jahre alt, hier; die Pensionärin Marie Theresia verm. Thielemann geb. Schilde, 89 Jahre alt, hier.

Hauschriftsteller Heinrich Uhlmann, Riesa, verantwortlich für den gesamten Textteil und Vordruck. Stellvertreter: Rudolf W. H. Riesa. Dresden Vertretung: Karlheinz Junfermann, Dresden, Rürnberger Straße 33. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Dietrich, Riesa. Druck und Verlag: Vanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 59 / Fernruf 1287. T. H. IV. 1933; 7295. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig. Die heutige Nummer umfasst 14 Seiten. Odersu Nr. 18 der Beilage „Unsere Heimat“.

Soeben erschienen:  
**Neue Fahrpläne**  
in Taschenformat  
für Eisenbahn  
Dampfschiff  
städt. und staatl.  
Kraftwagenverkehr  
Stück 20 Pfg.  
zu haben in der  
**Tageblatt-Geldchäftsstelle**  
Riesa, Goethestr. 59

**Kinderliebes**  
19-jähriges Mädchen  
(Eubendendeutsche) sucht sofort Stellung in Privathaus mit Kindern. Adressen unter S. 4124 an das Tageblatt Riesa.  
**Flotte solide Bedienung**  
(angenehmes Neuherr) sucht nur in Riesa entsprechenden Wirkungskreis. Offerten unter W 4127 an das Tagebl. Riesa.  
**Ein Mädchen**  
mit guten Zeugnissen für die Landwirtschaft gesucht.  
Lina Wälsche, Strebla (G. l. b.)  
Ulmer Straße 290.  
**Junge Aufwartung**  
gesucht. Rest. Reibschlöden.  
**Perfekttes Hausmädchen**  
im Alter von ungefähr 24 bis 30 Jahren, mit Kenntnissen im Kochen, Nähen, Waschen, Servieren und hauswärtsverpflichtet. 1. Juli gesucht. Erwerbs. an D. Quasner, Riesa, Direktor, Riesa, Goethestr. 59.  
**Bädergesellen**  
für Anfang Juni sucht  
Gustav Schenk.



Für die uns zu unserem 25-jährigen Geschäfts- und Ehejubiläum in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Aufmerksamkeit danken wir hierdurch allen herzlich. Außerdem danken wir für die Unterstützung, die man uns bisher zuteil werden ließ und bitten auch weiter darum.

Hell Hitler!  
Riesa, Dange Straße 10. Kurt Hoppe und Frau.

Für die uns zur Verlobung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sprechen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank aus.

Genba, im Mai 1938.  
Erna Cullth  
Linus Schwarze.



Steppdecken, Unterbetten  
Bettumrandungen und Vorlagen  
in reicher Auswahl

**Ernst Mittag, am Capitol**

Beachten Sie bitte mein Fenster

Soll's ein Schirm sein  
geh zu Schirm-Klein

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken herzlich

Albert Bauer und Frau  
Elisabeth geb. Helm

Waldfachsen/Grümmitschau, im Mai 1938, Riesa-Weißa

Ihre Verlobung geben bekannt

Marthel Krönert  
Walter Ebersbach, Uffz.

Riesa. 23. Mai 1938. Mosel u. Z. Würzburg

Ernst Fiedler und Frau  
Hildegard geb. Zschocke

zeigen die glückliche Geburt eines Stammhalters an  
Riesa, Joseph-Hayden-Straße 3, am 21. Mai 1938

**Herzbad Kudowa** bei Herz-  
Basedow  
Größen-Erkrankungen -  
Nerven, Blut, Rheuma, Frauenleiden  
20 Bld. Pauschalur 205 RM., Vergünstig. Kur 218 RM.  
Kurbad Kudowa  
Kurbad Kudowa  
Kurbad Kudowa

Infolge Unglücksfall verchied plötzlich und unerwartet  
mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater und  
Sohn

**Franz Martia**

im Alter von 58 Jahren. In tiefem Schmerz  
Helene verm. Martia und Kinder  
nebst Angehörigen.  
Bahra, 20. Mai 1938.

Nur hierdurch danken wir Allen aufs herzlichste, die  
uns beim Heimzuge unseres teuren Familienmit-  
gliedes, des Herrn

**Dr. med. Paul Runke**

ihre Teilnahme und Liebe und ihre Berehrung für  
den Verstorbenen zum Ausdruck gebracht haben.

Die Angehörigen der Familien  
Runke, Würzler  
Garber, Dr. Lehmann und  
Georg Lieberwirth.

Riesa-Gröbba, 21. Mai 1938.



**Liebe Riesaer Hausfrau!**

Sagen erzählen aus alten Zeiten von den Wichtelmännchen, die der fleißigen Hausfrau heimlich die schwere Hausarbeit abnahmen. — Auch unsere moderne Zeit kennt solche Wichtelmännchen, es sind

**die Strommännchen**

der Elektrogemeinschaft, die, stets willig und bereit, der Hausfrau zeigen, wie im modernen Haushalt schwere Hausarbeit durch fortschrittliche technische Geräte leicht gemacht und rasch und spielend bewältigt wird.

Die kluge Hausfrau wird deshalb dem **Strommännchen** oder **-weiblein** gern die Tür öffnen und willig den Ausführungen der modernen Wichtelmännchen lauschen.

Die Strommännchen werden nächste und übernächste Woche überall vortreten.

**Elektrogemeinschaft Riesa.**

**Achtung!**

Zu den nächste und übernächste Woche noch stattfindenden **Dr. Dettler Bodenturgen** werden Anmeldungen täglich im Elektrizitätswerk Riesa, Lauchhammerstraße 2 — Fernruf 541 — entgegengenommen.

Rudolf Ritter  
Gertraud Ritter

geb. Oertel

geben ihre Vermählung bekannt

Riesa

21. Mai 1938

Zschopau

**Filme und lichtstarke Kameras**  
finden Sie  
im **Fachgeschäft**  
Ihrem **Fotolabor**  
**FOTO-MAX**  
am Hindenburgplatz.

**Erfahrene Radfahrer**

bevorzugen beim Kauf eines Fahrrades ein

**Wanderer- oder Naumann-Fahrrad**

vom **Fachgeschäft**

**A. Bley**

Riesa, Goethestraße 57

Teilszahlung gestattet

**Lumpes beliebten Autoreisen Wien-Budapest**

- Semmering-Wörthersee-Großglockner** 13 Tage 20. Juni, 11. Juli, 15. August, 12. Sept. RM. **196.-**
- Großglockner-Salakammergut** 6 Tage 6. Juni, 20. Juni, 4. 18. Juli, 1. 15., 29. Aug. RM. **95.-**
- Berchtesgaden-Salzburg** 6 Tage 6., 20. Juni, 4., 11., 18. Juli, 1., 15., 29. Aug. RM. **65.-**
- Zum Rhein und Neckar** 6 Tage 13., 27. Juni, 11., 25. Juli, 8., 15. August RM. **58.-**
- Kreuz und quer durch den Schwarzwald** 18 Tage 18. Juli, 22. August . . . . . RM. **135.-**
- Gardasee-Venedig-Dolomiten** 8 Tage 3. Juli, 7. August, 12. September . . . . . RM. **120.-**
- 15 Tage Rom-Neapel-Capri** 28. 8., 11. 9. RM. **245.-**

Gesellschaftsreisen ab und zurück Grimma Leipzig.  
**Reisebüro J. Lumpe, Grimma — Telefon 123**  
Buchungstelle: E. Fritzsche, Riesa, Bismarckstraße 42, Tel. 802.

**Schlankheit + Wohlbefinden**  
**ORBAL**  
Abnahme des Gewichts  
Zunahme der Körperkraft  
**FRITZ STABY, KG BERLIN W 30**

**Bettfedern und Daunen**

nur best. gewaschene reelle Hausfreie füllkräftige Ware. Gänsefeder 4.00, weiße Gänsehalbdaupe 5.50 und 6.50, Entenfeder 3.00, geriffelte Feder mit Daunen 3.75, prima 5.00, allerfeinste 6.50, feinste weiße Gänsehalbdaupe 8.50 und 10.00 je 1/2 kg. Versand ab 2 1/2 kg portofrei gegen Nachn. Bei Nichtgefallen Rücknahme. Prima Garantie Fulleite billigst.

**Erich Schnee**

Bettfedern-Wäscherei, Jüterbog, Laden-  
geschäft: Reichen, Marktstraße 7, am Kopplatz

**Silo-Lack**

Balken, bester und billigster Anstrich für Gärfutterbehälter, Brennerreien usw. **M. Bruno Schulze, Wülknitz b. Riesa**, Chemische u. Dachpappenfabrik, Unterlagspappe für Linoleum lieferbar!

**Zahle Geld zurück, wenn Hühneraugen, Warzen u. Hornhaut befallen!**

RM. 60 & 30 haben bei Friseur Rich. Goldsch. Schlageterstraße 61.

**Kinder-Korbwagen**

gut erhalt., billig zu verkaufen  
Schloßstraße 1, 2. L.

**Der Ringe inseriert!**

**Möbel**  
Küchen  
Schlafzimmer  
Herrenzimmer  
Speisezimmer  
Polsterwaren  
Einzelmöbel  
preiswert u. gut b. freier Lieferung an kreditwürd. Kunden auf Teilzahlung Anfr. m. Ring. der Wünsche **M. Rudowitz** Bertriebs-  
erb. an **M. Rudowitz** Bertriebs-  
Leipzig C 1, Schleifbach 188.

**Viermaschinen-Fachgeschäft**  
Eigene Reparatur-Werkstatt  
**Albert Baum**  
Feinmechanikermeister, Riesa,  
Poplitzer Straße 19, Tel. 1292.

**Küchen**  
Entscheidende Modelle  
Beste Verarbeitung  
**Bresden-A. 1** Gegr. 1881  
Köslig-Johann-Straße 6  
**Möbel-Barthel**

**Frischen Spargel**  
kauft die Hausfrau bei  
**Obst-Teuber** an der Gasanstalt!

Zum Pfingstfest  
und zur Mai-Bohle  
**Weine vom Faß**  
1937er Horzweilerer  
Bingerweiner Riter 1.15  
Erdbbeerwein . . . . . 1.20  
Johannisbeerwein . . . . . 0.80  
Dessertwein . . . . . 0.80  
Schaumwein, Frucht-Sekt  
Selter, Brambacher Sprudel  
Fleischweine und Rikör  
in großer Auswahl!

**Alfred Otto**  
Feinstoh — Decktellefen  
Riesa-Gröbba Ruf 1128

Best mit Matrasen  
2 Kam. Waschköcher m. Ständer  
verkauft Schillerstr. 44, 1. Lfd.

2 Beststellen m. Matr. gut erhalt.,  
billig zu verk.  
Zu erfragen im Tagebl. Riesa.

**Mod. gebr. Kinderwagen**  
billig zu verk. Bismarckstr. 61, 3. L.

**Ein Klavier**  
sehr preiswert zu verkaufen  
oder in Riese abzugeben.  
Offert. schnellstens unt. A 4129  
an das Tageblatt Riesa.

**Angen-Plage**  
Fliegen-  
brennen!  
Tollwundermittel  
**Fatas**  
Herzliche-Gesellschaft

Anker-Drogerie Scholz, Bahnhofstr. 16  
Drogerie A. S. Hennicke, Schlageterstr. 4  
Central-Drogerie O. Förster  
Samenhdg. Ernst Moritz, Großenhainer Str.

**Galerh. Korb-Kinderwagen** zu  
verkaufen Riesa-Weißdorf, Vöderstr. 16.  
**Gebr. Kinderwagen**  
zu verkaufen Beethovstr. 5, 2.

**Alterbeschwerden**  
Bluthochdruck, Ohrensausen, Schwindelgefühl  
und ähnliche Vorboten der Arterienverkalkung  
bekämpfen Sie mit  
**Viscophyll-**  
Perlen  
Nur in Apotheken





**Aufbau der Internationalen Handwerksausstellung in Berlin**

Vom 28. Mai bis zum 10. Juli findet in den Ausstellungshallen am Berliner Funkturm die „Internationale Handwerksausstellung 1938“ statt. Der Aufbau der interessanten Schau ist in vollem Gange. — Das Bild zeigt das riesige Holzeisengerüst, das in der Halle an der Naturallee befestigt wird. (Weltbild-Bozenberg — W.)

**Die Aufmarschleitung meldet:**

**„Alles in Ordnung!“**

Sachsend SA-Führer beschäftigt mit Obergruppenführer Schepmann das Sonntag-Aufmarschgelände

Der Aufmarsch zum Sonntag am 22. Mai auf dem neuen Aufmarschgelände in Leipzig wird die gewaltigste Gasettendemonstration sein, die Sachsen je gesehen hat. 100.000 Mann aller Gliederungen, die meist erst in den Morgenstunden des Sonntags auf den Leipziger Vorortbahnhofen eintrifften, müssen nach einem mehrere Kilometer langen Anmarsch in einer geradezu unglaublich kurzen Zeit aufgestellt werden. Um 10 Uhr muß der Aienblock der 100.000 Mann stehen! Was das heißt, wird man erst erkennen können, wenn man hört, daß die Parichkolonne in Hölzer-Reihe 16 Kilometer lang sein wird. Es gilt hier für jeden einzelnen Mann und vor allem für die Führer, peinlichste Disziplin zu wahren. Denn hier kommt es auf die Minute an. Da die SA mit 55.000 Männern den Grundstock des Aufmarsches bildet — sie wird den Block rechts und links flankieren — war es der Aufmarschleitung, Brigadeführer Stolberg und Stabartenführer Reichle, nur recht, daß Obergruppenführer Schepmann die sächsischen Brigaden- und Stabartenführer nach Leipzig rief, um ihnen an Ort und Stelle alle Einzelheiten der Organisation zu erklären. Bei der Besichtigung des Aufmarschgeländes erwies sich die geradezu blendende Verfassung dieses grünen Aienfeldes, das getreut einen Vergleich mit Nürnberg aushalten kann. Noch waren die Handwerker eifrig an der Arbeit; sie sind aber genau so zuverlässig, daß am Sonntag alles fertig ist, wie die Aufmarschleitung sich darüber klar ist, daß trotz des Kampfes mit den Minuten am Sonntag alles klappen wird. Die SA-Führer und ihre 55.000 Männer werden ihr bei dieser schweren Aufgabe durch beispielgebende Disziplin behilflich sein.

**1000 Spitzenleistungen**

Mühiger Arbeit und Kultur zeigt die Ausstellung

**„Sachsen am Werk“**

Die große Jahreschau 1938 in Dresden

Alles, was das schöne und fleißige Grenzland Sachsen, die „Wertstadt des Reiches“, an hervorragenden Leistungen aufzuweisen hat, wird in dieser Ausstellung zu einem gewaltigen Gesamtbilde vereint.

Sachsen am Werk zeigt die gewaltigen Leistungen der NSDAP im Gau Sachsen.

Sachsen am Werk zeigt Sachsend einlagereiches und unermeßliches Wirtschaften am Aufbau des neuen Reiches.

Sachsen am Werk zeigt aber auch das bewährte Ansehen an die Kulturleistungen der Väter und die Bestimmung auf die besondere Art sächsischen Landes und Volkstums.

Sachsen am Werk zeigt endlich eine überwältigende Summe vorbildlicher Leistungen der Industrie, des Handwerks und des Handels.

Sachsen am Werk ist, kurz gesagt, eine großartige, einlagereiche

Leistungsschau des gesamten Sächsigewerks!

Auch Sie sollen „Sachsen am Werk“ erleben!

Nähere Auskunft erteilt die Deutsche Arbeitsfront, Kreisverwaltung Großenhain, Amtsgasse 5, Abt. N.S.-Gewerkschaft „Kraft durch Freude“.

**Neue Reichstarifordnung**

für die Angestellten im Baugewerbe und in den Baunebenberufen

W Berlin. Der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sachsen hat als vom Reichsarbeitsminister beauftragter Sonderstreuhänder der Arbeit eine Reichstarifordnung für die kaufmännischen und technischen Angestellten im Baugewerbe und in den Baunebenberufen erlassen, die im Reichsarbeitsblatt vom 25. Mai d. J. veröffentlicht wird und am 1. Juni 1938 in Kraft tritt.

Die Reichstarifordnung ist ein wichtiges Glied in der Kette der Tarifordnungen, die die Arbeitsverhältnisse im Baugewerbe neu ordnen. Sie ist dadurch besonders bedeutsam, daß sie die allgemeinen Arbeitsbedingungen der technischen und kaufmännischen Angestellten nicht nur für das Baugewerbe, sondern auch für die wichtigsten Baunebenberufe einheitlich für das ganze Reich regelt und hierbei den durch die großen Bauvorhaben bedingten besonderen Verhältnissen Rechnung trägt. Die Gehaltsföbe selbst nimmt von den Reichstreuhändern der Arbeit in befristeten Tarifordnungen festzusetzen. Die Reichstarifordnung stellt aber hierfür bereits den Rahmen durch eine Gehaltsgruppeninteilung auf, für die die Bewertung der angestrebten Tätigkeit in Verbindung mit der beruflichen Ausbildung die notwendigen Einstufungsmerkmale gibt. Noch nicht einbezogen in die Reichstarifordnung sind die angestelltenverpflichteten Voliere und Schachtmeister. Ihre Arbeitsverhältnisse werden jedoch demnächst in einem Anhang zur Reichstarifordnung vom Sonderstreuhänder der Arbeit noch geregelt.

**Die Buchdruckerei**

**Langer & Winterlich**

Niefa  
 Societätsstraße 59

Hält sich zur Anfertigung nachstehender Drucksaen bei sauberer, preiswerter Ausführung bestens empfohlen

- Kaffe
- Abrech- und Geschäftskarten
- Arbeitsordnungen
- Briefköpfe, Briefselbst
- Bestellactel
- Brotschüren
- Deklarationen
- Durchschreibeföbe
- Kloß- und •Wäcker
- Danksaenungs- und
- Einladungsbriefe
- Einladungskarten
- Etiketten aller Art
- Facturen, Flugblätter
- Formulare in div. Sorten
- Frachtbriefe
- Gebrauchsanweisungen
- Fremdenzettel
- Gaus-Ordnungen
- Geburtsanzeigen
- Gesellschaftseinladungen
- Zeitungen und •Gedichte
- Kassenbücher
- Kassenanschläge
- Kataloge, Karteikarten
- Kontrakte, Kontobücher
- Kohlschichten, Vohndentel
- Kundbriefe
- Mitteilungen
- Musterbücher, Rotas
- Plakate, Programme
- Preislisten, Prospekte
- Postkarten, Einladungen
- Rabattmarken
- Rechnungen
- Rundschreiben
- Spiele- und Zeitschriften
- Steinchen, Tanzkarten
- Stimm- u. Theaterzettel
- Sachanhänger
- Wissen- und
- Verlobungskarten
- Wesfel, Werke
- Werbefchriften
- Zirkulare, Zeugnisse
- u. s. w.

**Niefaer Tageblatt**

Fernsprecher: Nr. 1287  
 Telegramm-Adresse:  
 Tageblatt Niefa



*Danke - gut geht's mir!*

Die Arbeit macht Freude  
 und die Cigarette schmeckt.  
 Rauchen Sie doch auch RAMSES!  
 Ich kenne keine bessere!

**RAMSES**

rund und gut



Packung 20 Pf.

**Das deutsche Freikorpsdenkmal auf dem Annaberg/Oberchl.**

Gebietlicher Boden ist der Annaberg in Oberschlesien. Viele deutsche Jünglinge und Männer, die sich in den Wirren der Nachkriegszeit freiwillig zusammenscharten, haben bei keiner Ermüdung in den Grenzlandkämpfen in Oberschlesien ihr Leben für den Bestand des Reiches geopfert. Auf der Höhe dieses Berges, am Rande eines steilen Felsenbanges hat der Volksbund Deutsche Kriegsgedächtnisstätte das deutsche Freikorpsdenkmal erbaut, das allen gefallenen Freikorps-, Grenz- und Selbstschutzbattaljonen Deutschlands gewidmet ist. Kein würdevollerer Platz konnte hierfür gefunden werden. Er steht in enger Verbindung mit der von der Provinz Schlesien erbauten Feiers-

stätte, die in der Talsohle und auf den jenseitigen Hängen angelegt wurde. Aus Anlaß der 18. Reichstagung des Volksbundes in Breslau vom 19. bis 23. Mai wird der Bundesführer des Volksbundes, Dr. Eulen, im Rahmen der von der Provinz Schlesien veranstalteten Einweihung ihrer Feiersstätte am 22. Mai das Freikorpsdenkmal in die Obhut des Deutschen Reiches übergeben.

Feiersstätte und Ehrenmal bilden zusammen eine geschlossene Einheit. Von weitem sichtbar ragt das aus schlesischem Kalkstein erbaute Mal auf einer gewaltigen Felsenbänke über den im Halbkreis angeordneten Ehrenreihen der Feiersstätte auf. Hellerartige Vorwände überragen den wehrhaft gedungenen runden Aufbau des Males, das wie aus dem Fels gewachsen die ganze Anlage krönt. Es ist Denkmal und Grust zugleich, denn im Innern sind die Gebeine von 50 Freikorpskämpfern beigesetzt worden, die bisher verstreut auf Friedhöfen im Umkreise des Annaberges ruhten. Ueber ihren Gräbern wölbt sich nun im Innern des Males eine gewaltige Kuppelkappe. Vom Gelände in sie durch einen schmalen Gang, der sich am den Suvpobau windet, vorbei an einem in Mosaikarbeit gefertigten Torbogen, der in das Gemäuer eingelassen ist und am Eingang zur Kuppelhalle die Wache hält. Die ganze Kuppel ist bis hinab zu den Weilerarkaden, die das Gemäuer tragen, mit Mosaik überzogen; sie empfängt ihr Licht aus einer im Scheitelpunkt angebrachten Laterne, die in strahlendem Goldmosaik ein Sonnenornament mit dem Hakenkreuz in der Mitte zeigt. Vier Holz aufgerichtete Adler mit gedrehten Fittichen, in den Achsen der Halle angebracht und durch ein Hakenkreuzband miteinander verbunden, bilden den Hauptstempel des von Mosaik überzogenen Gemäuers. Ueber ihnen, zur Höhe der Kuppel hin, ist das Arkadenmotiv in ornamentaler Form wieder aufgenommen. Sinnbild der ganzen Anlage am Mittelpunkt des Males aber bildet die aus grünlichem Porphyr gehauene mächtige Plastik eines sich aufreckenden Helden. Er stellt das wiedererwachende Deutschland dar, das sich aus dem Opfer seiner Söhne im Weltkrieg, in den Wirren der Nachkriegszeit und aus dem Freiheitskampf Adolf Hitlers und seiner Bewegung zu neuer Kraft und neuer Tat erhebt. Diese heldische Geschichte Deutschlands von 1914-1938 ist in kurzen lapidaren Worten auf den steinernen Sarkophagen verewigt, die in den Arkadennischen über den Gräbern der hier einbestatteten Freikorpskämpfer aufgestellt sind. Wehrhaft und tragisch nach außen, im Innern aber erfüllt von dem leuchtenden Glanz der Mosaik und der Feiertlichkeit, die von den Gräbern und der Plastik ausgeht, so stellt sich das Mal als eine gewaltige Leistung dar, die des Opfertodes unserer Väter würdig ist. Tausende und Abertausende werden sich Jahr für Jahr in der Feiersstätte versammeln und im Anblick des Freikorpsdenkmals unserer Helden gedenken, denen der Volksbund in Deutschland und jenseits der Grenzen des Reiches unergängliche Male der Treue erbaut.



Am 22. Mai wird das Ehrenmal auf dem Annaberg in Oberschlesien eingeweiht. 50 gefallene Freikorpskämpfer sind in elf Nischen beigesetzt und über jeder Grust liegt ein großer als Sarkophag dienender Stein. Die Namen der Toten sind an den Wänden in Mosaik eingeleigt. — Bild in einer der 51 Nischen. (Weltbild-Bozenberg — W.)



# Reichstagung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge

## Verpflichtung der Nationen aus gegenseitigem Verständnis Leistung und Zukunftsarbeit des Volksbundes

1) Dresden. Im Großen Konzertsaal trat am Freitag vormittag im Rahmen der 18. Reichstagung der Führer des Volksbundes zusammen. Die Bedeutung der Tagung erhält sich durch die Gegenwart von zahlreichen Vertretern der Bewegung mit dem Gauleiter-Stellvertreter Bracht an der Spitze sowie der Wehrmacht, der Reichs- und Staatsbehörden.

Nach der Eröffnung der Tagung mit Richard Wagners Vorspiel zum 8. Akt der „Meistersinger“ und der Totenschonung gab der Bundesführer Dr. Eulen die telegraphischen Grüße des Führers und des Ministerpräsidenten Generalleutnant Göring bekannt und begrüßte die Vertreter Englands, Frankreichs und Italiens.

Besonders herzliche Worte des Willkommen sand Dr. Eulen für die erstmalig an der Reichstagung teilnehmende Abordnung aus der Ostmark, Minister Dr. Waise-Dorstenau mit seinen Sachbearbeitern und Begleitern sowie Vertretern der bisherigen österreichischen Kriegsgräberfürsorge aus Kärnten und Oberösterreich.

Auch der Oberbürgermeister der Tagungsstadt, Dr. Friedrich, begrüßte die Abordnungen und sagte: „Nachdem der Vizepräsident der Imperial War Graves Commission, Major-General Sir Fabian Ware, London, das Wort und erklärte u. a.:

„Ich bin sehr glücklich, wieder bei Ihnen zu sein. Es ist nun das dritte Jahr, daß wir gemeinsam die Toten des Großen Krieges ehren, und ich bin stolz, wenn ich daran denke, daß unsere Zusammenarbeit unsere Freundschaft gefestigt hat.“

Wir, die wir den Krieg gesehen haben, wir wollen die nachwachsende Generation vor seinen schrecklichen Wirkungen bewahren. Wir alten Leute müssen mit aller uns zur Verfügung stehenden Macht dafür sorgen, daß diese Generation, die den Krieg nicht sah, nicht ihrerseits wieder in den Feueröfen geworfen wird und umkommt. Wir können dieses nur tun, wenn wir für unsere gegenseitig verpflichteten Vorfahren sorgen, und die Arbeit, zu der wir uns verpflichtet haben, sie lehrte uns dieses Verständnis.“

Der Chef des Amtes des französischen Kriegsgräberdienstes im Pensionsministerium, Intendant-General Vinciguerra, knüpfte an die Zusammenarbeit der letzten Zeit mit verschiedenen leitenden deutschen Persönlichkeiten an und wandte sich dann an den Präsidenten des Bundes:

„Ich möchte hier meine ganz besondere Hochachtung zum Ausdruck bringen und Ihnen sagen, wie sehr ich die Größe der Aufgabe zu schätzen weiß, die Sie mit der Auszeichnung aller deutschen Kriegsgräberstätten in der ganzen Welt, und besonders in Frankreich, übernommen haben, wo nahezu eine Million Ihrer Toten ruhen. Die Franzosen wie die Deutschen pflegen die Erinnerung an das Vergangene, und im Gedenken an die drei Millionen Toten von nahezu 20 Nationen, die in französischer Erde ruhen, können wir hoffen, die engen Bande, die die Vertreter der Kriegsgräberfürsorge Englands, Frankreichs

und aller anderen Nationen verbinden, auch fernerhin zu bewahren und auf alle auszuweiten.“

Der Außerordentliche Regierungskommissar der amtlichen italienischen Kriegsgräberfürsorge, General Uge Gel, gab Auskunft über den Stand seiner Arbeit in Italien und stellte u. a. fest:

„Der Ausbau der deutschen Ehrenfriedhöfe ist in voller Entwicklung. Es werden gegenwärtig fünf architektonisch und künstlerisch wertvolle Denkmäler gebaut. Es bleiben noch die ehemals österreichischen Friedhöfe auszubauen, die in ganz Italien verstreut sind, ungefähr 847 zum größten Teil im Kriegesgebiet.“

Nachdem die Vertreter der Partei, der Reichsregierung, der Wehrmacht und der Militärverwaltung der Tagung ihre Grüße mit der Versicherung überbracht hatten, nahm Bundesführer Dr. Eulen das Wort, um in großen Zügen einen Rechenschaftsbericht über die bisherige Arbeit des Volksbundes zu geben und dabei gleichzeitig die Ausrichtung für die künftige Arbeit des Volksbundes festzusetzen. Er betonte mit Nachdruck, daß alle, die von 1914 bis 1918 ihr Leben für Deutschland hingegeben hätten, eine einstige große deutsche Blutbrüderlichkeit bildeten. Weiterhin wiederholte er, daß es seines Wissens in der ganzen Welt keine Ehrenmale von den gewaltigen Ausmaßen wie das in Waldenburg, dessen Weihe besprochen, gegeben wurde. Dieses Mal biete auch den Opfern der Arbeit eine ewige Gedächtnisstätte. Innerhalb des Reiches lägen besondere Aufgaben in Ostpreußen und jetzt auch in Kärnten vor.

Der Vorsitzende hob eine in Paris getroffene Vereinbarung hervor, daß in den nächsten vier Jahren alle diejenigen deutschen Gräber, die auf deutsch-französischen Gemeinschaftsfriedhöfen liegen, mit haltbaren Grabsteinen aus Naturstein schmückt werden. Es handelt sich um hunderttausend Gräber. Er habe sich darüber hinaus verpflichtet, in weiteren zehn Jahren für alle übrigen in Frankreich liegenden Gräber, soweit sie noch keine Steinkreuze haben, zu sorgen. Auch in England werde die Arbeit beginnen. Von vier in Aussicht genommenen Malen seien zwei bereits fertig.

Der Bundesführer gelobte feierlich im Hinblick auf die Rückkehr Österreichs in das Reich, daß der Volksbund mit allen Amtsträgern freudig und begeistert die neuen großen Aufgaben, auch für die Gelakenen der österreichisch-ungarischen Armee zu sorgen, übernehme.

Dr. Eulen kündigte an, daß der Volksbund eine größere Werbe- und Veranlagungsarbeit entfalten werde. Nachdem er auf die Notwendigkeit hingewiesen hatte, die heranwachsende Jugend noch mehr als bisher in die Volksbundsarbeit einzuführen, legte er dar, daß eine Teilung der Arbeiten notwendig sei.

Nachdem daraufhin in Lichtbildern Beispiele aus dem Werk des Volksbundes vorgeführt worden waren und nach einer musikalischen Darbietung wurde die Führertagung mit dem Schlusswort des Bürgermeisters beschlossen.

Hilfsleistungen an die Roten den Sieg Francos und mit ihm die Wiederaufrichtung einer im Dienste eines geordneten, autoritären spanischen Staates stehenden Wehrmacht verhindern könnten.

Heute sehe man vor der Abrechnung. Die spanischen Kommunisten würden trotz der französischen Hilfsleistungen gelassen. Die als Tarnung der Hilfsleistungen an die Roten betriebene Nichtneutralitätspolitik ist entlarvt. Die Intrigen der Volksfront bilden das grundlegende Hindernis für jede mögliche Besserung der Beziehungen mit Italien.

Dabei könne auch nicht ein angeblicher Parallelismus zwischen den englisch-italienischen und den französisch-italienischen Beziehungen herangezogen werden. Ein derartiger Parallelismus bestehe trotz aller Scheinheiligkeit und selbständigen Auslegungsversuche nicht, und zwar deshalb nicht, weil französische Kanonen, Flugzeuge und Patente gegen die Heere Francos kämpften, in deren Reihen auch die italienischen Freiwilligen des Vorkriegshandels mitkämpften.

## Britischer Labour-Abgeordneter mischt sich in die inneren Angelegenheiten der Tschechoslowakei

### Beschwerden eines ungarischen Minderheitenvertreters

1) London. Der Vertreter der ungarischen Minderheitenpartei im tschechoslowakischen Parlament, Gesta Szikssy, führt in einem Prager Brief an die „Times“ lebhaft Klage über die Einmischung des britischen Labour-Abgeordneten Noel Baker in die inneren Angelegenheiten der Tschechoslowakei. Baker, der vor einigen Tagen eine „Studienreise“ durch die Tschechoslowakei beendete, hat sich, so heißt es in dem Brief, wiederholt in den tschechoslowakischen Wahlkampf eingemischt. Es sei am Plage, die englische öffentliche Meinung auf diese Vorgänge hinzuwirken. Baker habe sogar die Rednertribüne eines deutschen Marktes besetzt und Wahlplakate getrieben, indem er die volle Unterstützung der Labour-Vertreter im Unterhaus angefordert habe. Bakers Verhalten stehe im krassen Gegensatz zu der von den Engländern angeordneten Unparteilichkeit. Baker möge als Gast in die Tschechoslowakei kommen. Er habe jedoch kein Recht, sich in die Politik des Landes einzumischen. In England gebe es genügend Beispiele dafür, wo Engländer, die sich so verhalten hätten wie Baker, kurzerhand hinausgeworfen worden seien.

## Unerkennung Francos

### würde Spanienkrieg beenden

#### Eine Mahnung der „Eposo“ an Bonnet

1) Paris. In Ermangelung eines anderen Themas beschäftigt sich ein Teil der Pariser Morgenblätter heute seit langer Zeit wieder einmal mit der Nichtneutralitätspolitik. In der rechtsgerichteten „Eposo“ äußert sich der Kernklub in einem Aufruf an den französischen Außenminister Bonnet. Man solle, so lautet Kernklub, Franco anerkennen und der ganze spanische Krieg werde sich alsbald in Wohlgefallen auflösen. Europa würde dann wieder aufatmen. Bonnet solle beweisen, daß die Franzosen nicht die Komplizen des internationalen Volkshemdes seien.

Der Chefredakteur des „Matin“ schreibt, Frankreich, das zur Verteidigung des eigenen Bodens selbst den letzten Mann hergeben werde, werde nicht das Leben eines einzigen Spanierers auf das Spiel setzen, um die Not von Barcelona zu schlingen. Frankreich werde nicht Selbstmord begehen, der Theorie der einen oder der Ideologie der anderen Partei auflese.

## Der Vormarsch an der Teruel-Front

1) Bilbao. Die nationalen Truppen, die Donnerstag Villafraanca del Cid erobert hatten, lebten am Freitag ihren Vormarsch trotz des unglücklichen Wetters fort. Die stark verteidigte Höhe Tolal de la Revera wurde im Sturm angegriffen. Ebenso wurden alle Höhen, die die Cristobal Area umgeben, besetzt. Einzelne Abteilungen stießen südlich von Area bis an die Gänge des San-Christobal-Gebirges vor.

## Die englischen Palästina-Truppen verlegen ihre Standorte in das Aufstandsgebiet

1) Jerusalem. Im Zuge der Taktik-Änderung der britischen Truppen in Palästina, die bisher am Rande der Gebirgsgegenden liegenden Truppenstandorte in das Gebiet, wo große Zerstörungen an Straßen und Gebäuden an der Tagesordnung sind, zu verlegen, wurden nach einem amtlichen Bericht am Freitag zahlreiche Dörfer inmitten des bergigen Aufstandsgebietes besetzt. Die Berichte über angebliche Verhängung des Kriegsrechtes in jenen Gegenden werden demontiert. — Die Meldung des „Daily Herald“ über Entsendung von 2000 Mann neuer Truppen nach Palästina hat hier noch keine Bestätigung gefunden.

## Neuschnee in den Allgäuer Bergen

1) Memmingen (Allgäu). Aus den Allgäuer Bergen werden Neuschneefälle gemeldet. Die Schneedecke reicht bis über die Waldgrenze herab. Die Temperaturen liegen auch im Tal in der Nähe des Gefrierpunktes.

## Schneetreiben auch im Taunus

1) Frankfurt a. M. Die Regenfälle, die im Main-Taunus seit der Nacht zum Freitag anhielten, gingen heute im Taunus bei 27 Grad über Null in starkes Schneetreiben über. Das Normalmittel der jahreszeitlichen Temperaturen wird zur Zeit um 3-5 Grad unterschritten.

## 28 Opfer eines Amokläufers

1) Tokio. (Schallensicht des DRB.) Ein plötzlich gelbeschürter Bauer der Provinz Otagama schoß mit einem Jagdgewehr auf alle in seinem Umkreis befindlichen Menschen und tötete 28 Dorfbewohner. Darauf schickte er und entkam in den nahegelegenen Bergen. Als die ihn verfolgende Polizei ihn dort umstellte, tötete er sich selbst.

## Kurzmeldungen vom Tage

1) Linz. Auf Antrag des oberösterreichischen Denkmalschutzes hat die Landesstelle Wien für Denkmalschutz im Unterrichtsministerium beschlossen, jene Häuser in Ober-Österreich, die mit der Person des Führers in Verbindung stehen, unter Denkmalschutz zu stellen.

1) Rio de Janeiro. Das Abendblatt „Globo“ betont in seinem Bericht über eine Besprechung des deutschen Botschafters Ritter mit dem Vizepräsident von Rio de Janeiro, daß bisher im Hinblick auf eine Teilnahme hier ankünftiger Deutscher an den letzten Ereignissen nichts festzustellen werden konnte, was diese kompromittieren könnte.

## Messungen der meteor. Station 421

(Wolff-Giiter-Oberstufe Riesa)  
15. und 16. 5. kein Niederschlag; 17. 5. 2,4 mm; 18. 5. 1,4 mm; 19. 5. 7,8 mm; 20. 5. 0,1 mm; 21. 5. 5,4 mm.

## Feststellungen der Sudetendeutschen Partei

### Menschenjagd auf Deutsche, verlangende Sicherheitsorgane, Meinungszensur! Ohne Garantie von Ruhe und Ordnung Nationalitätenstatut undiskutabel

1) Prag. Das Presseamt der Sudetendeutschen Partei stellt mit:

„Auf Grund der heute eingelaufenen Nachrichten über die antideutschen Ausschreitungen in Prag, Brünn und einer Reihe sudetendeutscher Städte ist heute vormittag der politische Ausschuss der Hauptleitung der Sudetendeutschen Partei zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetreten.“

Die Vertreter der Organisationsgliederungen der Sudetendeutschen Partei berichteten über die Lage im sudetendeutschen Siedlungsgebiet. Die Zusammenfassung des Berichts ergibt, daß Sozialisten und Kommunisten und tschechische Elemente sich verbinden und das Sudetendeutschtum auf das unerträglichste provozieren und angreifen. Es besteht Selbstsicherheit und Leben des einzelnen Sudetendeutschen gefährdet sind. Im besonderen wurde Bericht erstattet über die Vorfälle nach den Wählerparlamenten der Sudetendeutschen Partei in Prag und Brünn.

Es wurden Protokolle vorgelegt, die beweisen, daß eine ansehnliche Menge in Prag und Brünn geradezu eine Menschenjagd auf Deutsche veranstaltet, daß die Sicherheitsorgane ihre Pflicht nicht erfüllt haben und es selbst parlamentarischen Vertretern unmöglich gemacht wurde, sich der Angelegenheiten anzunehmen. Ungehindert kann die Wahlpropaganda der Tschechen, Marxisten und kommunistischen Partei mit Hetzparolen gegen das Deutschtum, gegen die Sudetendeutsche Partei und Konrad Henlein agieren.

Unterstützt wird diese Agitation nahezu von der gesamten tschechischen Presse, während es indetendeutschen Zeitungen von der Zensur unmöglich gemacht wird, Darstellungen über die Vorfälle und das Vorgehen der Sicherheitsorgane zu veröffentlichen und den wahren Sachverhalt anzugeben.

Der politische Ausschuss stellt fest, daß bereits nach den

erliten Vorfällen der Ministerpräsident Dr. Godja von einer parlamentarischen Abordnung der Sudetendeutschen Partei schriftlich und mündlich auf den Ernst der Lage und die gefährlichen Folgen einer planmäßigen Wählerarbeit gegen das Sudetendeutschtum aufmerksam gemacht wurde. Überdies sind die vor Monaten mit Ministerpräsident Dr. Godja geführten Besprechungen unter der Voraussetzung eingeleitet worden, daß seitens der Regierung und der staatlichen Behörden Maßnahmen ergriffen werden, die 1. die volle Staatsbürgerliche Freiheit des Sudetendeutschtums garantieren, und

2. einen Zustand herbeiführen, der es ermöglicht, daß die sudetendeutsche Abordnung als Gleiche unter Gleichen die Verhandlungen beginne.

Demgegenüber stellt der politische Ausschuss fest, daß Regierung und Behörden diese Voraussetzungen nicht geschaffen haben. Er hat daher beschlossen, dem Ministerpräsidenten Dr. Godja mitzuteilen, daß die Sudetendeutsche Partei nicht in der Lage wäre, die Besprechungen über das Nationalitätenstatut der Regierung anzunehmen, solange nicht die Ruhe und Ordnung im sudetendeutschen Gebiet und überall die primitivsten verfassungsmäßigen Rechte der Meinungs-, Presse-, Versammlungs- und Koalitionsfreiheit des Sudetendeutschtums garantiert sind.

Alle Organisationsstellen, Amtswalter und Mitglieder der Sudetendeutschen Partei werden nochmals nachdrücklich aufgefordert, unbedingt Koalitionsfähigkeit zu bewahren. Der politische Ausschuss hält sich für verpflichtet, die verantwortlichen Stellen darauf aufmerksam zu machen, daß die Parteiführung nicht in der Lage ist, den einzelnen deutschen Volksgenossen abzuhalten, von dem Recht auf Notwehr Gebrauch zu machen, falls den gegen das Sudetendeutschtum gerichteten Provokationen kein Ende gesetzt wird.“

## „Scheinheilige und spitzfindige Ausreden“

### Die Intrigen der Volksfront bilden das grundlegende Hindernis Offene Worte der „Tribuna“

1) Rom. Das Dementi französischer Militärkreise, in dem Absichten des französischen Generalstabes, Sowjet-Panzen in letzter Stunde belanzupringen, in Abrede gestellt werden, enthält nach Ansicht des Direktors der „Tribuna“ ein um so schmerzlicheres Eingeständnis, als die französische Einmischung zu Gunsten der Roten heute das wesentliche Hindernis auf dem Wege einer Normalisierung der europäischen Beziehungen darstellt. Der französische Generalstab gebe zu, verschiedene Male hinsichtlich eines Krieges jenseits der Pyrenäen befragt worden zu sein, zu einer Zeit, als die Pariser Regierung sich gleichzeitig für die Nichtneutralität einsetzte, was an sich schon genüge, um die Unaufrichtigkeit und Hinterlist der Volksfrontpolitik bloßzulegen. Der ablehnende Bescheid des Generalstabes vermindere nicht nur in keiner Weise die politische und militärische Verantwortung Frankreichs, sondern demontiere auch nicht die indirekte Intervention, die gerade in diesen Tagen in so empfindlicher Weise verhängt worden sei. Die Welt könne sich davon überzeugen, daß gerade zu der Zeit,

als in Rom Besprechungen für eine Entspannung zwischen den beiden Mächten in Angriff genommen wurden, Paris sich mit dem Gedanken an einen letzten Einmischungsversuch trug. Nahe diesem Versuch sei aber gerade in der letzten Zeit die fortwährende und bereitwillige Hilfsleistung weiter betrieben worden, die, wenn sie auch nicht der Generierung des Generalstabes bedürfe, doch dessen Verantwortung für die derzeitige Lage bestechen lasse. Die 15.5-Jentimeter-Batterien des französischen Heeres hätten nicht an die spanischen Roten abgetreten werden können und auch aktive Offiziere des französischen Heeres hätten nicht den verwilligten kommunistischen Hilfe kommen können, ohne daß der ihren Kenntnissen zu Hilfe kommen könnten, ohne daß der fra. Generalstab etwas davon gewußt hätte. In Wirklichkeit habe sich also der Generalstab, obgleich er wohl nicht gerade die größte Sympathie für die Volksfront hege, keineswegs gegen die Waffenlieferungen und die Mannschafis- und Offizierstransporte nach Sowjetpanzen ausgesprochen. Er sei dabei offenbar von dem Gedanken ausgegangen, daß die

**Tuchhaus** **pörschel** Dresden-A Herren-Damen- u. Futter-Stoffe  
Ref 18725  
ABC-Kreuz  
Aktionen Postgeschicht  
Dresden-A nur Schellstr. 21  
Herren-Damen- u. Futter-Stoffe  
Uniformtuche aller Art  
Lodenstoffe  
Trachtenstoffe Lasterstoffe/ Billard- und Schreibstichtuche / Reif- und Chauffeur-Cords / Tennisstoffe







## Amtliches

Unter dem Viehbestande von Otto Sommer in Glaubitz ist die Maul- und Klauenseuche festgestellt worden.  
Sperrbezirk: Glaubitz - Cristell A und B -  
Schutzzone: Die in meinen Bekanntmachungen vom 27. 1. 1938, 14. 2., 18. 4., 14. 4., 25. 4. und 2. 5. 38 genannten Gemeinden.  
Die für das Sperrgebiet, sowie die Schutzzone geltenden Bundesratsvorschriften zum Viehschutzgesetz vom 7. Dezember 1911, S. 88 b. Sächs. Gef.- und Verordnungsblattes 1912, sind zu beachten. Hunde sind im Sperrbezirk festzuliegen. Zuwiderhandlungen gegen die vorgenannten Vorschriften werden strafrechtlich verfolgt.

Gemäß § 5 der Verordnung des Herrn Reichshauptkassiers in Sachen vom 28. Februar 1938 ordne ich an, daß im Bereiche der im Sperrgebiet liegenden Sperrbezirke Gebiete mit Klauenstierhaltung durch andere als die im Gehöft wohnenden oder beschäftigten Personen und Tierärzte ohne ortspolizeiliche Genehmigung nicht betreten werden dürfen.

Den Bewohnern der Sperrbezirke wird außerdem verboten, während der Dauer der Seuche Veranstaltungen in festgelegten Gemeinden zu besuchen.

Zuwiderhandlungen werden nach den Vorschriften des Viehschutzgesetzes bestraft.

### Bekanntmachung für Schiffahrtstreibende

Am Freitag, dem 27. Mai 1938,  
Montag, dem 30. Mai 1938 und  
Dienstag, dem 31. Mai 1938  
in der Zeit von 9-12 Uhr und von 14-16 Uhr  
finden unmittelbar unterhalb der Münschgräber Fähre bis unmittelbar oberhalb der Frommthyer Fähre militärische Übungen auf der Elbe statt.

Während der Dauer dieser Übungen ist die betreffende Stromfahre für die Schiffahrt und die Fährerei zeitweise gesperrt.

Alle Fahrzeuge haben an der am Ufer durch zwei senkrecht übereinander angebrachte rote Signallampen bezeichneten Stelle betankung; das Fahrwasser ist aber freizulassen.

Die Regelung des Schiffverkehrs erfolgt durch Anlageposten, die durch eine rote Signallampe gekennzeichnet sind. Die Führer der Fahrzeuge haben den Anordnungen der Stromaufsichtsbeamten und Anlageposten sofort und unbedingt Folge zu leisten.

Zuwiderhandlungen werden nach der Elbschiffahrtspolizeiverordnung vom 27. Januar 1933 bestraft.

Reißen, am 20. Mai 1938.

Der Amtshauptmann zu Meißen (Elbstromamt).

### Freibant Geerhausen

Morgen früh 7 Uhr frisches Schweinefleisch.

## Deutsche Arbeitsfront

Adolf-Hitler-Arbeitsplatz

Teilnehmerkarten für die Fahrt nach Rasthen am Montag, 28. 5. 38, in der Geschäftsstelle, Goldinghausenstr. 19, abholen.



## K. Jausch

Orthopädie-Meister

Riesa, Großenhainer Str. 8, am Hindenburgpl.

Lieferant für alle Krankenkassen und Behörden

## Vereinsnachrichten

NS. Deutscher Reichskriegerbund (Ruffhäuser), Ar.-Sam. Artl., Kav., Pion. u. Train. Bei Regenwetter morg. kein Schießen.  
NS. Turnverein e. B. Riessa. Simmelfahrt Familien-Wanderung nach der Autobahnbrücke Siebenlehn. Fahrt mit Bus - Gesellschaftsfahrt - bis Rosten. Alle Teilnehmer 1,30 Uhr Bahnhof. Rückkunft 20.32 Uhr. Fahrpreis Erwachsene 1.40.  
Guttempler-Gruppe Riessa. Montag, 28. 5. 38, 20 Uhr offene Sitzung im Saal der Städtischen Volkshalle mit Vortrag von Prof. Dr. Neubert, Dresden. Gäste willkommen.



## Breusterverein Riessa

Wir bitten die Fahrtteilnehmer am Montag rechtzeitig, also 6.45 Uhr, Mitte Adolf-Hitler-Platz einzutreffen, damit die Abfahrt nicht verzögert wird. Einige Gäste, durch Mitglieder eingeführt, können sich noch anschließen.  
Möbius, Vereinsleiter.

Erna Jochen Gesangunterricht (11st. Stufe)  
Konzertsängerin Anfr.: Riessa, Robert-Roch-Str. 10, Dresden-N., Sedanstraße 49, I.

## Gemälde

von Epikura, Franz v. Defregger, v. Lenbach, Bild-Beibl, Toni Stadler, Otto Gebler, L. v. Zumbusch, Ehr. Rait, Carl Schuch, Eugen v. Blaas, Anton Graf, Anton Peine, Bouvermann, Cupp, Berchem, Hans Dahl, Compton, Roubaud, Strüzel, Angelo Jant, Prof. West, Poppel aus Privatbesitz günstig zu verkaufen.  
Ang. unter CH 23376 an Ala Anz.-AG. Dresden.

## Zichopau

Gaststätte

Lindengarten Fernr. 664

zur früh. Einfuhr. Schattiger Garten, Regalbau. Preiswerte Speisen, D.B.-gekühlte Getränke. - Bewohner meiner Heimatstadt begrüßen sie können Heil Hitler!  
Franz Wolf u. Frau, ehem. Pächter v. Café Wolf, Riessa.  
Schul- und Heimatfest von Zschopau vom 2.-4. Juli 1938.

## Jünger und schöner durch Bella-Dauerwellen

Frachgemäße Behandlung bei Arno Schreiber  
Zeilauerweitzer Riessa, Elbmannstraße 18.



### Zurück für die Beine

Dieses Übergewicht muß ja schmerzen und zu Senkfuß führen! Fort mit dem überschüssigen Fett! dann fühlen Sie sich leichter und frischer.  
Dr. ERNST RICHTER'S Frühstückskräuterlecken  
auch als Drei-Tabletten-Drei-Dragees

## Gasthaus Stadt Leipzig

Jedem Sonnabend  
**Goldener Löwe Lange Nacht**

Heute Sonnabend  
**Café Grube Lange Nacht**

Jeden Sonntag  
**Goldene Krone Lange Nacht!**

Heute Sonnabend  
**Wefers Restaurant Lange Nacht!**

Jeden Mittwoch ab 20 und Sonntag ab 18 Uhr  
**Valterländische Gaststätte**

bei schön. Witterung im Garten.  
**Tanz-Abend**

Ergeb. laden ein Arno Möbius und Frau.  
**Gucklitz-Schänke**

Jeden Sonnabend  
**Zum Anker Gröba**

Riesa-Gröba Wefers Strasse 39  
**Grüne Aue**

Heute und morgen mit der Stimmglocke Fredi Kuserwald  
**2 lustige Tanzabende**

Jeden Sonntag  
**Lamms' Gaststätte Röderau**

Jeden Sonntag der beliebte  
**Dielentanz**

Morgen Sonntag ab 7 Uhr spielt die  
**Zirkuskapelle zum Tanz**

Morgen Sonntag ab 7 Uhr  
**Gasthof „Zum Schiffchen“ / Strehla**

Morgen Sonntag ab 7 Uhr  
**feiner Ball**

Morgen Sonntag  
**Gasthof Wolf Glaubitz**

Morgen Sonntag  
**Werten Sie Ihre alten Wollachen nicht weg!**

**Wohnungs-Umzüge**

Nah- u. Fern-Lasttransporte  
**H. Sundermann**

Sanbere Schlafstelle frei.  
In ertragen im Tagebl. Riessa

1-2 leere Zimmer an alleinst. Pers. per 15. 6. zu verm. - Das. 1 geb. Nähmasch. u. 1 geb. Smolting, Gr. 46, s. vert. R. Werdorf, Fr.-Bild-Str. 34.

Suche im Stadtteil Riessa für 1. 6. 38 St., Ka., Kü. u. Zubeh. Ang. u. Z 4128 a. d. Tagebl. Riessa.

2 leere Zimmer an alleinst. Person zu vermieten. Off. u. W 4121 a. d. Tagebl. Riessa.

Wohnungs-Tausch Biete: 3 Zimm., Küche, gr. Korridor, Innentof. u. Zubeh., sonnige Lage in Werdorf. Suche: 3-4 Zimm., Küche, Bad, Innentoflet, in Riessa. Off. u. B 4130 a. d. Tagebl. Riessa.

**P. FRITZ RÜHLE**  
amtl. Speditour der Deutschen Reichsbahn

Das Haus der anerkannt guten Umzüge, zuverlässig und pünktlich  
Einlagerung ganzer Wohnungseinrichtungen in modernem, eigenem Möbellagerhaus, unter steter Aufsicht

Zur Pflege der Haut gehört auch die Pflege der Wäsche; perfilt-gepflegte Wäsche bildet die natürliche Ergänzung richtig verstandener Hautpflege!

## Der Schutzanstrich



Inertol  
für Eisen im Stall  
für Gülterbehälter  
für Dunggruben

Firma Paul Lehler - Stuttgart-N  
Büro Dresden  
Dresden A 1, Wiener Straße 38, Ruf 48646  
Nächste Niederlage wird auf Wunsch nachgewiesen

Gasthof Wülfnitz  
Sonntag, d. 22. Mai 1938  
der beliebte  
**Tanzabend**  
Erst. Stimmungsmusik.  
E. Sauermann.

Am Himmelfahrtstag  
**Heiratsmarkt**

in die Elbweindörfer Diesbar, Seußlitz, Riechitz, Völsal, Wolfsum  
Bewohner aus Seußengebieten sind nicht zugelassen!

Gasthof Seußlitz  
Ruf Werdorf 51  
Ausfluglokal an der Elbe  
Großer herrlicher Garten.  
Regalbau - Schießstand  
Großer Saal für Betriebsfeiern bestens empfohlen.  
Ab Mai neue Dampfischballestelle Seußlitz.

Waldrieden Kleintreibnis  
Herrl. Lage, mitten im Walde  
40 Min. v. Wafn. Jacobsthal  
Kaffeeaktion

Sebnitz  
die Kansteinen- u. Grenzstadt inmitten sieben waldreicher Höhen des Elbsandsteingebirges (bis 600 m) bietet alle Annehmlichkeiten zur Entspannung und Erholung. Prospekte und Auskunft: Verkehrsverein, Ruf 418.

Fräulein, 31 J.  
solid, gut. Charakter, sucht Bekanntschaft eines solid. Herrn bis 45 J. ev. spät. Heirat. Off. u. U 4126 a an das Tagebl. Riessa.

Fräulein, 33 J.  
gute Erscheinung, Kontoristin, wünscht Herrn reich. Alters, auch Witwer, ev. Ehe kennen zu lernen. Offert. unt. L 4120 a an das Tagebl. Riessa.

Sunges solid. Mädchen  
kath., im Haushalt tüchtig, bef. Aussteuer, möchte zwecks Ehe jungen Herrn (bis 30 Jahre) in festerer Stellung, kenn. lernen. Ernstgem. Bildaufsch. erb. unt. T 4126 a an das Tagebl. Riessa.

Achtung Händler und Wiederverkäufer!  
Unsere bekannten Spezialartikel! Gestickt Tischdecken, kunstg. Kaffee- und Teegläser, 4teilig. Küchenapparate. Textilverwand N. Woden, Leipzig C 1, Promenadestr. 16.

Stellmacherei  
in Mügeln Bez. Leipzig, einzeln oder zu verkaufen. Angeb. an J. Scheller, Mügeln, Franz-Seldte-Str. 19, I.

Junge Gänse  
in versch. Größen  
verkauft laufend  
**Quosdorf, Stöitz**  
Defensitische Fernsprechstelle.

3-4 gebrauchte  
**Gartenschirme**  
zu kaufen gesucht.  
Su erfragen im Tagebl. Riessa.

350 ccm Motorrad  
zum Preise von 75 RM.  
Reinigt Nr. 78 oder zu erfragen im Tagebl. Riessa.

**Motorrad**  
Bündapp-Debyo-Luxus, 200 ccm gut erb., für 300 RM. zu verk. Besichtigung Montag, 28. 5. 38, ab 18 Uhr Paniker Str. 24, Gg.

Infolge Geschäftsaufgabe verkaufe sofort guterh. 10-Jähr. Handwagen, Schmeißel, Waage, Ladeneinrichtung u. versch. Bäckereigeräte und Maschinen. Wilhelm, Zeitbain-Lag., R. 2. 11

Verkauf zu Fabrikpreisen

Verkauf zu Fabrikpreisen

Verkauf zu Fabrikpreisen

Verkauf zu Fabrikpreisen

Verkauf zu Fabrikpreisen

Verkauf zu Fabrikpreisen

Verkauf zu Fabrikpreisen

Verkauf zu Fabrikpreisen

Verkauf zu Fabrikpreisen

Verkauf zu Fabrikpreisen

Verkauf zu Fabrikpreisen

Verkauf zu Fabrikpreisen

Verkauf zu Fabrikpreisen



# Die große sächsische Gemeindefchau auf der Ausstellung „Sachsen am Werk“

Im Rahmen der Ausstellung „Sachsen am Werk“ wird in mehreren großen Hallen auch ein Überblick über das gesamte kommunalpolitische Arbeitsgebiet gegeben und eine „Leistungsbilanz der sächsischen Gemeinden“, die vom Gauamt für Kommunalpolitik und dem Ministerium des Innern durchgeführt wird, gezeigt. Nachdem der Besucher eine feilsch geformte Ehrenhalle durchschritten hat, in der er würdige historische Zeugnisse aus der Geschichte der Gemeinden erblickt, befindet er sich in einem Raum, in dem Verwaltungsaufgaben dargestellt werden. Einige interessante mechanische betriebene Tafeln führen den Besucher in die wichtigsten Bereiche der Finanzwirtschaft ein. Er erkennt, in welchem Maße sich eine Besserung seit dem Jahre 1928 vollzogen hat. An die Aufgaben der Finanzwirtschaft schließen sich eine Anzahl wirksamer Bilder und beweglicher Modelle an, durch die das Stromeisen, das Sparstromeisen und die Bedeutung der öffentlichen Versorgungsbetriebe, der Landesbauverwaltung und der Landesversicherungsanstalt vor Augen geführt werden.

Sachsen ist nach den letzten Erhebungen das gesunde Land Deutschlands. Das hat seinen Grund vorwiegend darin, daß der sächsische Mensch von der Wiege bis zum Grabe gesundheitslich und fürsorgerisch in vorbildlicher Art von seiner Gemeinde betreut wird. Der Besucher der Ausstellung erfährt zunächst in packenden Darstellungen Grundrissfotos der Geburten- und Ehescheinungsämtern, begreift die Gefahren der Vergrößerung eines Volkes und sieht, in welcher tatkräftigen Weise die Gemeinden, rasch wachsenden, linderreichen Familien aus der Gemeinde durch besondere Maßnahmen gefördert werden. Schon die werdende Mutter wird von der Gemeinde betreut. Die sächsische Gemeinde kann vorbildliche Einrichtungen zum Wohle des Säuglings, des Kleinkindes und des Schulkindes aufweisen.

Weitere Darstellungen bringen die mühsamsten Beispiele aus der Jugend- und Volkserziehung. Die Arbeit der sächsischen Gesundheitsämter wird an vielen Beispielen gezeigt. Die Sorge der Gemeinde ist nicht nur dem Gesunden, sondern auch dem kranken Menschen. Wir erfahren, wie viel Krankenhäuser Sachsen besitzt, wieviel Betten in diesen Krankenhäusern für besondere Krankheiten vorhanden sind, wie vorbildlich das sächsische Krankenhaus und die sächsische Heilanstalt sind und welche wichtigen Maßnahmen für die Bekämpfung der Volkskrankheiten — Tuberkulose, Krebs, Geschlechtskrankheiten — ergriffen werden sind. In einer großen propagandistischen Darstellung werden dem Aus-

stellungsbesucher die Bedeutung der Gesetze, die dem Erbgut dienen und das Volk von der ungeheuren Last der Erbkrankheiten befreien sollen, erklärt.

Vorbildlich für das ganze Reich sind die sächsischen Schulen. In frischen, farbigen Bildern wird das Leben in den verschiedenen sächsischen Schulen dargestellt. Ferner wird hier mit lebensnahen Fotos ein Überblick über die Vielfalt und Eigenart des sächsischen Schullebens gegeben.

Ein anderer Abschnitt der Ausstellung befaßt sich mit den Aufgaben der Gemeindeführung. Eine Verbindung mit den Aufgaben der Landwirtschaft sind die Aufgaben der Landwirtschaft. Auf einer Schautafel sieht der Besucher die Aufgaben der Gemeindeführung, wie zahlreiche die Aufgaben des Bürgermeisters in seiner Tätigkeit als Förderer der Landwirtschaft sind. Er erfährt ferner, wie wichtig die sächsische Landwirtschaft ist und wie ihre Erträge weit über dem Reichsdurchschnitt liegen.

Einen eigenen Raum nimmt die Gemeindebetriebswirtschaft ein. Auch der Late weiß, von welcher Bedeutung die Frisch- und Abwasserwirtschaft und die Elektrizitäts- und Gaswirtschaft für das Leben der Gemeinde sind.

Eine besondere Halle, die für diese Ausstellung erst erstellt worden ist, nimmt eine Anzahl Darstellungen an, die dem Besucher einen Einblick in die Kultur der sächsischen Gemeinden geben. Er lernt die Bedeutung der sächsischen Heimatmusik kennen, er sieht ferner, wie vielfältig die Aufgaben des Bürgermeisters und seine Mitarbeit auf kulturellem Gebiete in der Gemeinde sind.

Auch das sächsische Haus, Wohnungs- und Siedlungswesen ist vorbildlich für das ganze Reich und wird im Zusammenhang mit dem Arbeitsgebiet der Stadt- und Raumplanung gezeigt. Eine der wichtigsten, nicht nur hauslichen, sondern auch kulturellen Aufgaben, bei denen der Bürgermeister in reichem Maße mitarbeiten kann, ist die Verschönerung des Ortsbildes. Wichtig ist es, bei diesem Verschönerungsabschnitt auch noch auf die Erhaltung großer öffentlicher Bauten einzugehen.

Schon aus diesen Zeilen erkennt der Leser, wie reichhaltig die Ausstellung ist und welche Fülle von Ausstellungsmaterial in ihr geboten wird. Dabei fürchte sich der Besucher nicht etwa vor toten Zahlen und Statistiken, sondern es wird mit allen Mitteln einer modernen Ausstellungsarbeit versucht, ihm erkennen zu lassen, was die sächsische Gemeinde in dieser Hinsicht zu leisten hat. Sei es durch mechanische Modelle, sei es durch plastische Dinge oder durch gezeichnete Materialien und Tafelbilder.

am Reichsführerlager werden in einem Zeltlager auf der Godeswiese in Goethe-Park untergebracht, das mit 170 Rundzelten und 45 Rangzellen den Führern aus dem Stabe der Reichsjugendführung, den Gebietsführern, Stabsleitern, Abteilungsleitern der Gebiete und den Mann- und Jungmannführern ausreichend Raum bietet. In diesem Jahre nehmen auch die zukünftigen Leiter der Adolf-Hitler-Schulen, die Landesverbandsleiter des Deutschen Jugendherbergsverbandes und die Gaujugendwarte der DAF am Reichsführerlager teil.

Im Lager befindet sich ebenfalls eine Ausstellung von Modellen für Adolf-Hitler-Schulen, die vom Führer bereits zum Bau genehmigt sind. Ferner wird ein fahrbares Pokalamt vorhanden sein, das einen Sonderempfang für das dritte Reichsführerlager ausstelt.

## „Das Deutsche Mädel“

Ein Mittel zum Verständnis des Volkes und Schaffens unserer nationalsozialistischen Mädelgeneration.

## Das dritte Reichsführerlager der SA

1600 Teilnehmer treffen sich in Weimar — Zeltlager im Goethe-Park

1) Berlin. In der Zeit vom 21. Mai bis 2. Juni 1938 findet, wie im vergangenen Jahr, in Weimar das dritte Reichsführerlager der SA statt. Es wird laut Meldung des SA-F. am 21. Mai vormittags im Weimarer Nationaltheater nach einer Begrüßung durch Gauleiter und Reichsstatthalter Sander durch die Rede des Jugendführers des Deutschen Reiches, Walbur v. Schröckh, eröffnet. Das Programm des Lagers ist nach bestimmten Tagesparolen aufgestellt. Es werden in diesem Rahmen Reichsleiter und Reichsämter nach Weimar kommen und zum Führerlager der SA sprechen. Neben den Vorträgen und Veranstaltungen zur politischen Schulung des SA-Führerlagers sind in gleichem Umfang kulturelle Veranstaltungen vorgesehen. Das Reichsführerlager wird am Abend des 2. Juni mit einer Kundgebung auf dem Marktplatz von Weimar, auf der der Reichsjugendführer sprechen wird, abgeschlossen.

Die Vorbereitungen für den Ausbau des Reichsführerlagers in Weimar sind fast beendet. Die 1600 Teilnehmer

## Zeitgenössische Musik im Dresdner Gewerbehaus

Zwei Konzerte, in denen Werke zeitgenössischer Komponisten zur Gehör gebracht wurden, hatte die Dresdner Philharmonie unter Paul von Kempens Leitung für den 16. und 17. Mai angefüllt. Am Freitag, 16. Mai, hielten Rundfunkkonzerte Dr. Karl Paux und Dr. Arthur Hartmann, der dreiseitige Geschäftsführer der Dresdner Philharmonie, im Kleinen Saal der Kaufmannshaus einen Einführungs-vortrag, der in Form eines Zwiegesprächs abot, vieles Interessante an Tage forderte. Mit Beifallsbestimmungen der Worte „modern“, „neu“ und „zeitgenössische“ Musik, die in ihrem Sinn sich wesentlich von einander unterscheiden („modern“ erinnert wohl an Jazz und dergl., „neu“ an die Suche, vom Übergebrachten durchaus bewußt abzuweichen, „zeitgenössisch“ ist gleich gesunde Fortbildung des überkommenen musikalischen Gutes), kamen die Referenten auf die Komponisten, deren Werke für die beiden Musikabende ausgewählt waren, zu sprechen. Vorab nach ihren Einrückungen gilderte Dr. Paux sie in das Musikschaffen ein und verbreitete sich in klar durchdachten Gedankengängen über ihr Wirken. Pfäfer stellte er bei einer Art graphischer Tabellarisierung oben an, dann ließ er Porzino Renue passieren. Mehr problematisch bezeichnete er die Tonwerke des Franzosen Rivier, des Deutschen Dampert und des Engländers Rubbra. Paul Höffer mit unverkennbaren musikalischen Regungen und Trapp stellte er an den Ausgang seiner Betrachtungen, ohne in dessen eine definitive Wertung der Genannten mit dieser Audibilisierung aufzustellen, was natürlich vollkommen Sache der Anschauung jedes einzelnen sein wird. Durch geschickte Fragestellung Dr. Arthur Hartmanns kam in den Dialog manche Feststellung, die dann in einer sich anschließenden allgemeinen Aussprache nach näherer Formulierung drängte. Dabei war es wieder der Geschicklichkeit Dr. Hartmanns zu danken, daß der Abend nicht in eine uralte Debatte abglitt.

Beim ersten Konzert, Montag, 16. Mai, ließ Paul von Kempens zunächst die Sinfonie Nr. 2 von Jean Rivier intonieren. Rivier ist 1896 in Willemombe (Seine) geboren, studierte am Konservatorium Paris und wurde dort mit dem Ersten Preis für Kontrapunkt und Orgel ausgezeichnet. Seine Sinfonie Nr. 2 in C-Dur ist vierförmig und

plätschert leicht dahin, ohne die Öhrer sonderlich aufzuwachen. Französischer Impressionismus klingt darin auf und im Finale könnte man sich an Dvorak erinnern. Nach Rivier kam von Hans Pfäfer das Konzert für Klavier mit Orchesterbegleitung Es-Dur (Opus 51) zum Vortrag, wobei der bekannte Dresdner Pianist aus der Orchesterreihe der Staatsoper, Johannes Schneider-Markels als Solist auftrat und weidlich gefeiert werden konnte. Das Tonwerk ist so leicht, daß darin Klavier und Orchester nachgerade gleichberechtigt erscheinen. Es wurde bereits vor rund 15 Jahren einmal im Opernhaus Dresdens zu Gehör gebracht, war also für die Dresdner Musikwelt nicht absolut neu. Pfäfer hat es im Jahre 1922 geschaffen, als er Leiter der Meisterklasse für Komposition an der Berliner Akademie war. Nicht in Hans Pfäfer, der am 5. Mai 1899 als Sohn deutscher Eltern in Moskau das Licht der Welt erblickt hat, Professor der Männer Akademie für Tonkunst. Nach einer Pause hörte man noch von Camillo Porzino „Tartarin de Tarascon“ und von Paul Höffer „Sinfonie der großen Stadt“ als Uraufführung. Paul Höffer ist 1895 in Warmen-Wupperthal geboren und hat in Berlin und Köln Musik studiert. Seit 1920 wirkt er als Professor für Komposition an der Staatlichen Hochschule für Musik in Berlin. Bei den Olympischen Spielen 1936 hat er sich eine Goldmedaille erworben. Seine Sinfonie der großen Stadt“ ist erst im vergangenen Jahre entstanden und nach streng musikalischen Regeln aufgebaut. Mit Programmmusik, wie man nach ihrem Titel annehmen möchte, hat sie nichts zu tun und Höffer sagt selbst: „Die Sinfonie der großen Stadt ist kein Tongemälde. Nur der unwiderstehliche Rhythmus der Großstadt beherrscht die Sinfonie.“ Mit Schilderungen von Straßenlärm, Autobus, Taxibus und dergl. hat sie nichts zu tun, wenn schon es an realistischen Geräuschabbildungen darin nicht ganz fehlt. Auf einer ganz anderen Linie bewegt sich Camillo Porzino, der 1910 in Cagliari geborene Söldatener, mit seinem Tonwerk „Tartarin de Tarascon“. Der bisher nicht gewußt hat, was Programmmusik ist, dem wird es beim Anhören dieser Tondichtung klar und offenbar. Vor einer aufmerksamen Welt am Sonntagmorgen in einer sächsischen Kleinstadt erscheint der Held Tartarin, fomsch aufgelegt, um sich auf die Löwenjagd zu begeben. Stolz schiffert er sich ein und kündigt sich



## Die Zuteilung der Volksgasmaske beginnt

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, hatte in seiner vorjährigen richtungweisenden Rede eine hochwertige Volksgasmaske für die Bevölkerung angekündigt, die gegen alle bisher bekannten chemischen Kampfstoffe sichert und im Preise so liegt, daß sie jeder Volksgenosse erheben kann. Eine schlanke, leichte, luftdichte, gefaltete Bevölkerung mit der Volksgasmaske (W. 37) ist nicht möglich; die Verteilung kann nur nach einem bestimmten Plane bestmögliche erfolgen.

In der nächsten Zeit werden nun, wie bereits bekanntgegeben, auch bei uns die W. 37-Blasmaske, Blaskhelme, Masken oder Luftschutz-Gasmaske in jeder Haushaltung vortreten, um über die Versorgung der Bevölkerung mit der Volksgasmaske Aufklärung zu geben.

Am 1. 6. 1938 nehmen die Amtswalter der R. Volkswohlfahrt die Verteilungen auf die Volksgasmaske entgegen und besuchen zu diesem Zweck ebenfalls jeden Haushalt. Von den R. W. Wältern erhalten die Käufer einen Anweisungsschein.

Auf Grund dieses Anweisungsscheines werden die Volksgasmasken in den nach bekanntgegebenen Verkaufsstellen und Ausgabestellen verteilt.

Die Volksgasmaske kostet M. 5.—. Durch die Möglichkeit einer Verbilligung ist jedoch dafür gesorgt, daß jeder, auch der arme Volksgenosse, die Volksgasmaske erwerben kann. Nähere Auskunft über die Verbilligung erteilt nicht der R. W. Amtswalter, sondern der Amts-walter der R. W.

Unterweisung im Gebrauch der Volksgasmaske geschieht später in den Volkshochschulen des Reichsministeriums.

dann im schwarzen Erdteil in laubliche Abenteuer. In dessen das Abenteuer wird zur Donquixoterie, er schickt seinen Ven, sondern... einen Gel, dessen immerliches „lah“ nach dem Schuh aufstigt. Als Erlaß für den Begriff führt sich Tartarin in Viedebadentener, um schließlich wieder heimzuführen in die lörmende Kleinstadt, und prahlerisch aufeinander zu erzählen, was er brauen erlebt. Die biederer Kleinstädter umjubeln den Prähänd, womit die Musik ihren Abkühl findet.

Von den Komponisten vorerwähnter Werke war Paul Höffer persönlich anwesend und konnte sich nach der Uraufführung seiner Sinfonie der großen Stadt, viel umjubelt, auf dem Podium neben dem Dirigenten und dem Orchester zeigen.

Der zweite Abend zeitgenössischer Musik am 17. Mai brachte von Hans Dampert als Uraufführung zunächst „Musik für Orchester“, ein vierförmiges Werk von erhaunlicher Vielfalt. Dampert ist 1901 in Paderborn geboren, wo er jetzt als Musiklehrer lebt. Nach seinem Werk hörte man von Max Trapp, der persönlich anwesend war, das dreiförmige Konzert für Violoncello mit Orchesterbegleitung (Opus 34) und von Edmund Rubbra dessen 1. Sinfonie. Als Solist in Trapps Konzert wirkte Professor Ludwig Doelischer (Cello), der sich dabei viel Beifall errang. Trapp ist 1887 in Berlin geboren, ward 1926 Professor und 1928 Mitglied der Akademie für Bildende Künste. Edmund Rubbra ist Engländer (1901 in Southampton geboren). Die 1. Sinfonie hat er 1937 komponiert. Sie ist nach einem Werk urteilt Dr. Karl Paux im Programm, „im ganzen gesehen, mehr Hoist als Scott, mehr auf monumentalen Stil als auf impressionistischen Klangzauber bedacht. Nur ab und zu kommen Episoden vor, die an französische Vorbilder erinnern. Sie bleiben aber Episoden.“

Der Besuch des zweiten Konzertes hätte etwas besser sein können. Mit den Konzerten „Zeitgenössische Musik“ setzt die Dresdner Philharmonie eine nun schon seit mehreren Jahren geübte Gepflogenheit fort, um eine Anzahl lebender Komponisten, von denen man spricht und die in dem allgemeinen musikalischen Wirrwarr unserer Tage nach Durchbruch ringen, zu Gehör zu bringen, um so vom gegenwärtigen Musikschaffen Rechnung zu legen und daselbe gleichsam der öffentlichen Beurteilung zu unterbreiten. K. Dampel.

**überzeugen Sie sich von der Preiswürdigkeit**  
 mehrer guten Qualitäten in modischen Kleidern, Complets, Mänteln, Kostümen  
**HERRMANN**  
 FACHGESCHAFT FÜR GUTE DAMENKLEIDUNG · DRESDEN · PRAGERSTRASSE 42



# Die Jugend voran

**Erziehung zu moderner Lebensführung**  
 Gespräch mit der Beauftragten für das BDM-Werk „Glaube und Schönheit“,  
 Clementine zu Castell

W.P. Berlin, 17. Mai.

Eine bedeutende Aufgabe erfüllt das BDM-Werk „Glaube und Schönheit“ in seinen Arbeitsgemeinschaften. In ihrem Rahmen sind von besonderem Interesse die Stunden, in denen sich die Mädel mit jenen Dingen befassen, die es ihnen erlauben, sich selbst und später auch ihrer Familie das Leben schöner und angenehmer zu gestalten. Ueber die Fragen, die sich hier ergeben, unterhielt sich die Beauftragte für das BDM-Werk „Glaube und Schönheit“, Clementine zu Castell, mit anderem Mitarbeiter.

Unerschöpflich fast erscheint das Gebiet der persönlichen Lebensführung, mit dem sich die Angehörigen des BDM-Werkes in verschiedenen Arbeitsgemeinschaften beschäftigen können. Das sind tausend kleine Dinge, von der Körperpflege angefangen, über die Fragen der Mode bis zur vollendeten Föhrung eines Haushaltes. Schon hier ergibt sich in der Unterhaltung mit Clementine zu Castell, der Beauftragten für das BDM-Werk „Glaube und Schönheit“, der erste Einwurf. Niemals ist es die Absicht, die Mädel zu einer überfeinerten Kultur zu führen, in ihnen soll allein das Gefühl für das Gute und Gerade, in dem Kreis alle wahrhaftige Kultur sich äußert, geweckt werden. In den kleinen Dingen des täglichen Lebens soll sich die große Idee, unter der unser Leben steht, widerspiegeln. Auch die Arbeitsgemeinschaften, die sich mit dem persönlichen Lebensstil befassen, sollen einen klaren, gesunden und geraden Menschen schaffen. Das ist besonders wichtig für die deutsche Frau, die einen Hauptanteil an der Kultur unseres Lebens trägt. Aber wenn alle Ueberfeinerung abgelehnt wird, so kann es auch nicht der Sinn sein, die Mädel zu einem Einheitsgeschmack zu erziehen. Aber das, was für sie einmal die Frau entscheiden wird, wenn sie ihr Heim gestaltet, wenn sie die Art ihrer Kleidung bestimmt, das soll unter einer einheitlichen Richtlinie stehen.

Der Nationalsozialismus spiegelt sich in den großen Bauten, die der Führer schuf. Einmal soll er auch seinen Ausdruck finden in der Innenarchitektur, auch was die Ausgestaltung der Wohnräume anbelangt. Jede geschichtliche Epoche hat diesen Dingen ihren Charakter gegeben. So soll es auch bei uns sein. Wir wollen wieder das gesunde Gefühl für das Gute wecken. Wir wollen das Material, das Holz für die Möbel, in seiner Struktur begreifen lernen und es so verwenden, wie es allein verwendet werden will. Wir wollen fort von allem überflüssigen Weimert. Einmal sollen die Zeiten der gedrehten Aufbauten, der Knasten und der Nippes vorüber sein.

Die gleiche Einstellung wird das deutsche Mädel zur Mode haben. Gewiß soll es nicht so sein, daß etwa allein handgewebte Stoffe als Material im Vordergrund stehen; wir wollen die Weiblichen haben, in denen an gute handwerkliche Tradition angeknüpft wird, aber wir benötigen keinesfalls eine überpannte Sucht, in hässlichen Kleidern, mit gestochenen Taschen und grobem Schuhwerk einherzugehen. Hier wird sich der Unterschied zwischen Stadt und Land und zwischen den einzelnen Gauen des Reiches ergeben. So vielgestaltig der Charakter unserer Landschaften ist, so vielgestaltig soll auch das äußere Bild der Kleidung sein. In Deutsch-Oesterreich z. B. wird man wie bisher die Trachten pflegen; vor allem jene Entwicklung begünstigen, die zwischen Althergebrachtem und Neuem eine glückliche Synthese schuf. Die Kleidung so den höchsten Forderungen unserer Zeit gemäß gewandelt sein, danach richtet sich der Einfluß, den wir auf dem Gebiet der Trachten der Mode einräumen. Es wird sich in manchen ländlichen Gegenden die Notwendigkeit ergeben, den Geschmack kritischer zu betrachten und auf seine Höhe zu tragen, die wir wünschen. Die Voraussetzungen sind dazu gegeben: wie Clementine zu Castell betont, haben bei den Arbeiten für das BDM die Mädel auf dem Lande, in den Dörfern und kleinen Städten das sauberste Empfinden in den Fragen des natürlichen Geschmacks gezeigt, vor allem, was die Zusammenstellung der Farben und die geeignete Verarbeitung angeht. Für all diese Dinge wird es notwendig sein, Kraftkräfte heranzuziehen. Das wird besonders auf dem Lande nicht sehr leicht sein. Hier werden Kurse in der Winterzeit die Mädel zusammensammeln, man wird sie herbeiführen in einen günstig gelegenen Ort und dann in einem Vortrag all diese Dinge, um die es hier geht, zu erkennen versuchen und sie weitertragen lassen.

So werden diese Arbeitsgemeinschaften in erster Linie gestaltend arbeiten. Es soll nicht beim Dastehen bleiben, es soll eine lebendige Arbeit sein. Besichtigungen, Veranstaltung aller Art, bei der das Ergebnis der geleisteten Arbeit vor die Augen aller tritt, werden diese Ausbildung der deutschen Mädel im BDM-Werk „Glaube und Schönheit“ ergänzen. Aber nicht allein wird in den Mädeln der

gute Geschmack entwickelt werden und der Sinn für das Schöne; sie sollen es auch verstehen, in dem ihnen gelehrten Rahmen das Beste zu schaffen. Eine junge Frau, die ihr Heim selbst aufbauen muß, kann sich nicht allein von ihren persönlichen Wünschen leiten lassen. Sie wird das in den Grenzen tun, die ihr die vorhandenen finanziellen Mittel stellen. Ein modernes Mädel wird sich dann hinsehen und einen Kostenaufschlag machen. Sie wird, wenn sie die Mädel nach eigenen Ideen gestaltet sehen will, mit dem Handwerker sprechen müssen, und das erfordert wiederum eine besondere Lehre. Sie muß verstehen, einen Tisch für die Gäste mit den einfachsten Mitteln auszustatten, sie wird ein paar Blumen so auswählen und so gruppieren, daß sie auf das Beste zur Wirkung kommen. Das sind Fragen, die von Natur aus jedes Mädel interessieren. Und sie wird sich ihnen in den Arbeitsgemeinschaften des BDM-Werkes gerade dann widmen, wenn ihre tägliche Arbeit im Kontor an der Schreibmaschine, in der Fabrik oder auf dem Lande sonst keine Gelegenheit dazu gibt. Immer mehr Freude werden die Mädel an solchen Dingen haben. Stolz werden sie sein auf das Ergebnis ihrer Arbeit. Zusammen mit all den vielen anderen Dingen, die das BDM-Werk „Glaube und Schönheit“ seinen Angehörigen vermitteln will, ergibt sich für die Mädel eine Ausbildung, die sie einmal befähigen können, den eigenen Haushalt sicher und geschmackvoll zu führen. Sie werden selbstbewusste Frauen sein, die verwurzelt in den Anschauungen unserer Zeit, mit zum fortwährenden Aufstieg unseres Volkes beitragen.

## Der verfallene Griecherei

W.P. Unsere Schar war auf Fahrt. In einer kleinen Stadt am Rhein hatten wir für einen Tag unser Quartier in der freundlich eingerichteten Jugendherberge aufgeschlagen. Meine Kameraden waren alle zum Baden gegangen. Ich hatte die wichtige Aufgabe erhalten, einen riesigen Topf Griecherei zu kochen. Ich will ehrlich sein. Viel lieber wäre ich auch schwimmen gegangen, als hier die mir wiewaigende Kocherei machen zu müssen. Natürlich gab ich mir redliche Mühe. Als meine Kameraden zum Mittagessen kamen, standen bereits die gefüllten Teller auf dem Tisch. Dummerweise griffen sie zu. Ich befand mich noch in der Nähe, als ich plötzlich laute Schreie hörte. Schnell sprang ich in den Kuchentischraum und sah in die wilden Gesichter meiner Kameraden.

„Was ist denn los mit euch...?“ fragte ich ahnungslos. Der Scharführer sagte mir beim Arm. „Hier ist und verurteilt, was du angerichtet hast...“ Böseartig nahm ich den Topf in die Hand und führte ihn zum Rand. In diesem Augenblick wurde ich vor Schreck blaß. Der Griecherei war gelassen statt gesüßert. Ich hatte vergessen, mein Kocherzeugnis zu kochen. Jetzt hatte ich die Verantwortung. Zur Strafe mußte ich einen ganzen Teller voll essen, aber manhaft ertrug ich mein Schicksal. Ich glaubte, damit sei die Strafbüchse meiner hungrigen Kameraden abgesehen, aber ich hatte mich getäuscht.

Vorkäuflich wenigstens. Als ich nämlich in der gleichen Nacht mitten im schönsten Schlafe lag, wurde ich umsanft geweckt. Welche Gestalten standen vor meinem Bett, und führten einen schaurigen Tanz auf. Ich wollte fliehen, aber zwei der zahlreich erschienenen Gespenster hielten mich fest, und das Obergespenst nahm mir, nachdem ich einen weiteren Teller meines gelassenen Griechereis mühsam vertilgt hatte, das heilige Gelübde ab. Amnichtigin jede Weise bei der Zubereitung auch zu versuchen. Ich war beifroh, als der nächtliche Gespensterzug, so schnell wie er gekommen war, wieder verschwand und mich in Ruhe ließ. Seit diesem Tage habe ich nie wieder Griecherei „angerührt“.

## Das liebe Taschengeld

W.P. Als wir für unser Heim mal ein paar Meter Leisten brauchten und keiner Geld hatte außer Deiner, mußten wir tatsächlich meine halbe Mark nehmen. Deiner gab die 50 Pfennige her und trug das in ein kleines Buch ein. Ich sah ihm über die Schulter und entdeckte, daß er zwei Seiten, Einnahmen und Ausgaben, eingerichtet hatte. Das wäre für sein Taschengeld die Abrechnung, erklärte er mir. Nun sprachen wir alle über Taschengeld und hielten fest, wer überhaupt welches bekam. Es waren nicht viele. Einige bekamen, hin und wieder mal, unregelmäßig einen Groschen oder mehr. Das vernachlässigen sie entweder, oder gingen dafür ins Kino. Manche horten es auch für Uniform oder für den Sommer. Wenn man ins Jugendbannlager geht, kann man ja allerhand Geld gebrauchen. Weisens ist es dann so, daß man es sich von Tanten, Onkel und Verwandten zusammenkratzen muß. Wenn es nicht klappt, sieht man da und kann nicht mit. Dann hat man das Nachsehen.

Deiner hat uns erzählt, daß er früher auch kein Taschengeld bekam und dann immer lange Verhandlungen mit seinem Vater oder seiner Mutter führen mußte, wenn er mal was haben wollte. Er habe doch schon vor kurzem was bekommen usw., habe er dann immer hören müssen. Deiner hat eines Tages den Eltern den Vorschlag gemacht, daß sie ihm regelmäßig Taschengeld geben sollten. Nach langem Hin und Her wurde das bewilligt. Nur mußte Deiner immer Abrechnung vorlesen — daher das schwarze Büchlein. „Erst habe ich gedacht, daß es mächtiger Stuh sei und langweilig obendrein, jeden einzelnen Pfennig aufzuschreiben, aber heute finde ich es mächtig praktisch“, sagte Deiner zum Schluß.

Wir ändern fanden das auch sehr in Ordnung. Nur muß das mit dem Taschengeld noch geregelt werden. Leider gibt es ja darüber kein Gesetz... Wir hoffen aber, daß die Eltern, soweit es ihnen möglich ist, dem Jüngsten regelmäßig Taschengeld geben. Es hat schon seine guten Seiten. Davon bezahlt er dann den Beitrag und das Zeitungsgeld und hat außerdem noch etwas für sich selbst übrig.

## Eltern! Erziehert!

Leset die Zeitschrift „Das Deutsche Mädel“!  
 Sie ist ein Mittel zum Verständnis des Volkes  
 und Schaffens des BDM!

## Schulkind „Ganz Schemm“

beginnt seine Ostmarkfahrt

Reichswalter Gauleiter Wächter scheidet in Bremen die ersten Teilnehmer aus dem Gau Weser-Ems auf die Reise in das heimgekehrte Oesterreich. (Weltbild-Badenberg-W.)



## Jungens, so müßt ihr es machen!

Geschichte eines Angebers

W.P. Asmus hieß er und gab schaurig an, wenn er auf dem Sportplatz war. Wenn seine Kameraden nur mit einer Hölzle bettelte auf der Aichenbahn liefen, dann trug Asmus einen Trainingsanzug. An und für sich hatten Asmus' Kameraden nichts gegen Trainingsanzüge einzumenden. Die waren praktisch und hielten warm, besonders im Herbst, wenn kühler Wind über den Platz segte. Aber Asmus trug Hölzle und Bluse auch bei warmem Wetter.

Einmal wurde eine Staffel zusammengestellt. Asmus sollte als Schlussmann laufen. Es waren vier Mannschaften, die um den Sieg ringen mußten. Als sich alle Läufer auf ihre Plätze begeben hatten, trat Orje, der als Schlussmann für die zweite Mannschaft lief, zu Asmus und sagte erlaut:

„Wenig, Asmus, du hast dir ja tatsächlich deinen Trainingsanzug ausgedosen!“

Asmus beachtete diese Worte seines Freundes und Kameraden Orje nicht. Was hätte er auch darauf antworten sollen? Seinen Kameraden war der Trainingsanzug ein Torn in Auge; er dagegen fand ihn schön.

„Was meinst du, wer heute siegen wird?“, fragte Orje ihn.

„Wie natürlich!“ war Asmus' Antwort.

Asmus lief ein paar Schritte, dann sprang er probeweise los. Nach einigen Metern stolperte er und kam langsam zurück.

„Jungens, so müßt ihr es machen! Wenn ihr so schnell laufen könnt, gewinnt ihr! Da es aber nicht der Fall ist, werde ich wohl als Sieger durchs Ziel rennen!“

Der Startschuss zeigte den Beginn des Staffels an.

Die drei Schlussleute gingen auf ihre Plätze. Auch Asmus stellte sich auf.

Die erste Mannschaft, zu der Asmus gehörte, hatte einen kleinen Vorsprung, der, als Asmus den Stab in die rechte Hand gebracht bekam, ungefähr fünf Meter betrug. Asmus lief, so schnell er konnte. Hinter ihm her waren die anderen Jungen.

Asmus vergrößerte den Vorsprung. Es wurden sechs, sieben, neun, elf Meter — da verlor Asmus den Stab! Und das zehn Meter vor dem Ziel! Ehe er den Stab wieder in der Hand hatte, waren die anderen Jungen bereits an ihm vorbei.

„Jungens, so müßt ihr es machen!“ höhnte Orje im Ziel.

„Quatsch!“ meinte Asmus ärgerlich. Nachdem sich alle etwas ausgeruht hatten, machten die Jungen Weiterrunde. Keiner kam über vier Meter. Da stellte sich Asmus auf und rief:

„Jungens, so müßt ihr es machen!“

Er rannte los und — verfehlte den Balken.

„Wach gehabt!“ sagte Asmus nur. „Kann jedem passieren!“

Asmus sprang noch einmal. Er kam dieses Mal richtig vom Balken ab.

„Zwei Meter fünfundsiebzig!“ verkündete Orje und hob die vor Freude herum. Denn es war ein „Rekord!“

Der niedrigste Sprung des Tages!

Als alle Jungen gesprungen waren, fragte Orje seine Kameraden: „Was wollen wir nun machen?“

Die einen rieten zum Handball, die anderen zum Hochsprung.

„Wollen erst Hochsprung machen! Danach spielen wir Handball!“ lautete Orjes Entscheidung.

Alle Jungen überbrangen einen Meter vierzig glatt. Bei ein Meter fünfundsiebzig schieden die meisten aus. Ueber ein Meter fünfzig kam keiner.

„Das wäre ja gelacht! Wacht auf, Jungens! So müßt ihr es machen!“ sagte Asmus und drehte die Arme gleich einem Schwimmer aus. Dann lief er los und sprang. Er schaffte es! Aber nicht darüber, sondern drunter! Die Jungen orientierten.

Beim Handballspiel war Asmus der eine Halbdrehte. So oft er auch zum Schuss kam; er kralte gegen den einen oder anderen Pfosten.

„Jetzt schief ich aber wirklich ein Tor!“ sagte Asmus, als die Gegenpartei ein solches geschossen hatte.

Asmus bekam den Ball gut zugespielt und schrie kurz vor dem Kasten des Gegners seinen Kameraden zu:

„Jungens, so müßt ihr es machen!“

Der Ball sah — wieder am Pfosten!

„Zum Schluß machen wir noch Reulenweitwurf!“ erklärte Orje.

In den Dreihundertmetervreis trat keiner. Da trat Asmus hervor und nahm die Reule.

„Jungens, so müßt ihr es machen!“ schrien die Jungen im Chor und wollten sich tollkühnen.

Asmus packte verächtlich mit den Schultern und wart. Noch in der Luft schien die Reule sagen zu sollen: „Wenn ich treffe, will ich weiter Reule heißen!“ Und sie trat! Wirklich! Genau in den Ankleideraum!

Seit dieser Zeit vermiffen die Jungen an warmen Tagen den Trainingsanzug bei Asmus. Er verliert auch nicht mehr beim Wärmekampflauf den Stab, verfehlt auch den Balken nicht beim Weiterrunde! Im Hochsprung schaffte er es ebenfalls, im Handballspiel schiefte er Tore und beim Reulenweitwurf trifft die Reule den Kreis!

bleibt nur noch zu erwähnen, daß sein Spruch „Jungens, so müßt ihr es machen“ auf der Straße geblieben ist.

Dietrich G. Suppe.







### Dresdner Ruderregatta gut besetzt

Für die Dresdner Ruderregatta am 29. Mai wurden bei den Männern von 16 Vereinen 45 Boote mit 159 Ruderern und bei den Frauen 6 Vereine mit 29 Booten und 111 Teilnehmerinnen gemeldet. Bei den Männern sind außer den Dresdner Vereinen Vereine aus Berlin, Stettin, Weidenburg, Forom, Weisig, Ruffin, Weichen und Wina am Start. Die Frauenwettbewerbe weisen Meldungen aus Berlin, Halle, Weisig und Dresden auf.

### Ruderregatta der D.V. in Breslau

Nu dem Programm der D.V. beim Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau kommt nun noch eine D.V.-Ruderregatta am 27. Juni auf der Regattastrecke am Hermann-Göring-Sportfeld. Nach den Bestimmungen für das Jugendrudern und nach der W.V. sind ausgeschrieben: Erster D.V.-Big-Bier m. Stm., Zweiter D.V.-Big-Bier m. Stm. (für Mannschaften, die nicht für das erste genannt haben), D.V.-Big-Doppelvierer m. Stm., D.V.-Big-Achter. Neben diesen D.V.-Mannschaften von Vereinen des D.V. darüber hinaus auch Rudermannschaften der D.V.-Einheiten, die sich keinem Verein anschließen können.

### Weichs-Segelregatta der D.V. in Kiel

Am Unternehmen mit dem Generalreferenten des D.V. erläßt die D.V. Ausschreibungen zu einer Reichs-Segelregatta der D.V., die am 26. Juni in Kiel veranstaltet wird und folgende Bootsklassen umfassen: Olympiajollen, 10 Quadratmeter-Schwarz-Klasse (neues Jugendboot), 12 Quadratmeter-Schwarz-Klasse, 12 Fuß-Dinghi-Klasse, Segelkutter und Kielklasse (Starboot). Teilnahmsberechtigt sind Hitzlerinnen von 14 bis 18 Jahren aus Segelvereinen oder Segel-Sportgruppen der D.V. (W.V.-Siegelschiffen). Die Berechtigung wird in den Segelregatten erworben, die als Ausschreibungen bis zum 15. Juni veranstaltet sein müssen.

### In Hamburg etwas Neues:

#### Durchschnittsgeschwindigkeit bei der S.E.-Gewächsmarktschmeißerfahrt

Die zweite Gewächsmarktschmeißerfahrt der S.E., die am morgigen Sonntag in Hamburg ausgetragen wird, steht in demselben Geistesabdruck zu den bisherigen Wettlämpf-Gewächsmarktschmeißerfahrten, bei denen überwiegend das Tempo bzw. die benötigte Zeit für den Sieg ausschlaggebend war. Von der bisherigen Heberbewertung der Marktschmeißerfahrt wird mit Rücksicht auf die Gesundheit der Teilnehmer Abstand genommen, dafür wird aber die Marktschmeißerfahrt unter Einführung einer Durchschnittsgeschwindigkeit auf 30 Kilometer verlängert und der Kraftvorrat, den die Mannschaften am Ziel für einen evtl. Einlauf noch besitzen müssen, überprüft. Es kommt also nicht darauf an, daß die 30 Kilometer-Strecke in der denkbar kürzesten Zeit überwunden, sondern daß die vorgeschriebene Zeit von 5:05 - 5:20 Std., die einem durchschnittlichen Marktschmeißer von 7 Kilometer in der Stunde entspricht, eingehalten wird. Damit werden auch die unangenehmen Begleitbilder, die das reine Tempomarschieren mit sich brachte, auf ein Mindestmaß zurückgedrängt, z. B. das Zusammenbrechen von Männern nach der Ankunft im Ziel, oder das Niesen und Schreien von Kameraden, die sich kaum noch aufrecht halten können, während andere zwei Tornister tragen. Kurz, es kommt darauf an, wie, nicht wie schnell, eine Formation die 30 Kilometer überfliegt.

Dadurch wird jedoch die S.E.-Gewächsmarktschmeißerfahrt nicht leichter. Innerhalb der Marktschmeißer befinden sich Hindernisse, die erhebliche Leistungen verlangen. Nach einer 10 Kilometer langen Orientierungstrecke und dem Überwinden einer Straßengrube sind ein Handgranaten-Wettbewerb und eine Schießübung zu erfüllen. Kurz vor dem Ziel stellt sich den Mannschaften nochmals eine 100 Meter lange Hindernisbahn entgegen, die erkennen läßt, in welcher Frische der Einzelne und die Mannschaft die 30 Kilometer überstanden haben.

Die wichtigste Aufgabe fällt bei dieser Art der Stegerrmittlung dem Führer zu, der 24 Mann am Ziel zu bringen hat. Es hat keinen Zweck, größere Geschwindigkeiten herauszulassen, weil es dafür Strafvorteile gibt, vorausgesetzt, daß nicht ein Zeitverlust durch Orientierungsfehler aufgehoben werden muß. Die Mannschaft läuft aber dann Gefahr, daß sie die letzte Prüfung an der

### Davis-Pokalspiel im Motorenlärm / Deutschland führt mit 2:0

Am Freitag nachmittag griff nun auch Deutschland wieder in die Davis-Pokalreihen ein. Vor knapp tausend Zuschauern und bei bewölktem Himmel trat Norwegen gegen Deutschland an, das den Einlaß des Wieners Georg von Metzka beinahe mit einem Verlustpunkt beahndelt hätte. Metzka spielte völlig befangen und lag schon mit zwei Sätzen im Rückstand, als er endlich seiner Rezipen Herr wurde und schließlich 2:6, 6:7, 8:2, 8:8, 7:5 gegen den zwar kampflos, aber tapfer und energisch spielenden Norweger Johan Gaanes gewann. Rinderleicht hingegen belegte Henner Henkel, mitunter wahre Weltklasse zeigend, Fritz Jentsch 6:0, 6:0, 6:1. Als recht lebend erwies sich der von der Abus herüberbrühende Motorenlärm der dort für Sonntag trainierenden Maschinen. Für das Doppel am Sonnabend nannten die Mannschaftsführer Gaanes-Jentsch bzw. Henkel-von Metzka. Anschließend daran werden Dick Hurst und Wolf Gubert einen Schaukampf liefern. Eine deutsche 8:0-Führung am zweiten Tag sollte selbstverständlich sein.

### Metzka's Feuertprobe

Zum erstenmal Großdeutschland vertretend, lastete auf Georg von Metzka eine schier drückende Verantwortung, und das merkte man seinem Spiel vom ersten bis zum letzten Satz an. Selten hat man bei Rot-Weiß einen weitaus hochveranlagten Spieler derart befangen, nervös

und unsicher gesehen wie Metzka. Der Wiener war wir von allen guten Geistern vertrieben, obwohl er beifolgt weise schon im zweiten Satz mit 8:0 und später 8:2 lärmliche Triumphe in der Hand hat. Aber immer wieder verlor er die leichtesten Bälle, die Schwierigsten meistens zu Wuppunkten verwandelte. Der Norweger Gaanes primitiv wirkendes Spiel legte sich wider durch, und selbst zur Pause noch, als Gaanes nur noch mit 2:1 Sätzen führte, gaben viele keinen Pfiffstich mehr für einen deutlichen Punkt aus diesem Spiel. Wer der Wiener hatte sich gefunden, seine Bälle befangen die richtige Länge, und auf die Aufschlagbälle hobter Gaanes nur so um die Ohren riskant wurde die Lage für ihn noch einmal kurz vor Schluss. Metzka hatte 8:1, das 6:8 geführt, und mußte sich den Ausgleich gefallen lassen, daß erneut für uns unangenehme Spannung eintrat. Der schließlich schaffte es der Wiener doch, die 1:0-Führung vor da. Erst die kommenden großen Spiele werden hoffentlich den wahren, bedeutenden Wert Metzka's erkennen lassen. Ueber Henner Henkel's Sieg ist nur wenig zu sagen, er bester ist schon gut in Fahrt und konnte es sich erlauben, hin und wieder zu „saubern“. Fritz Jentsch war in seinem Augenblick des Spiels ein wirksamer Gegner und wird auch gegen Metzka seinen Punkt machen. Damit so Deutschland als Gegner Ungarns in der dritten Runde in acht Tagen in Budapest als feststehend anzusehen ist.

Hindernisbahn nicht mehr besteht. Eine Mannschaft, die mit guten Durs- und Schießleistungen ohne Ausfall ans Ziel kommt, hat eine mindestens ebenso hohe, wenn nicht sogar höhere Leistung vollbracht als eine Mannschaft, die früher unter Ausbeutung der letzten Kräfte 20 bis 25 Kilometer in der Hälfte der Zeit durchkroste. Die Welterschaft vertritt also die Prüfung der tatsächlichen Wehr-Tätigkeit.

### 1000 Mann beim Hindenburg-Gewächsmarsch

Die Beteiligung am Hindenburg-Gewächsmarsch, der in diesem Jahr am 26. Mai von der S.M.-Standarte 7 in Berlin durchgeführt wird, ist gegenüber früheren Jahren weit übererfüllt worden. Am Tage des Wettschlusses hatten sich 200 Mannschaften mit über 1000 Markschützen aus dem ganzen Reichsgebiet gemeldet. Darte Kämpfe werden auf der 35 Kilometer-Strecke um den Ehrenpreis des Führers und Reichsanzlers entbrennen. Am stärksten ist die S.M. mit 100 Mannschaften vertreten, die in den einzelnen Klassen um die Ehrenpreise des Stabschefs Lube kämpft. Um 10 Uhr erfolgt am Donnerstag, den 26. Mai, der Start auf dem Tiergarten-Sportplatz, wo sich auch das Ziel befindet. Während des Marsches, an dem sich weiter die S.E., W.F.M., W.F.F., die Politischen Leiter, der Reichs-Luftschutzbund, Technische Komitee und besonders stark Bahn- und Postbus beteiligen, finden auf dem Weg sportliche Wettbewerbe statt.

### Meisterschaften des IV. Armeekorps

Vom 9. bis 11. Juni werden erstmals im Bereich des IV. Armeekorps Korpsmeisterschaften für Weichathletik, Turnen und Schwimmen durchgeführt. Die Wettkämpfe, die in Dresden auf dem Standortsportplatz u. den Sportplätzen der Freizeitsp. Dresden ausgetragen werden, dienen der Auslese der Soldaten, die für eine Teilnahme an den Wehrmachtmeisterschaften im Juli in Düsseldorf in Betracht kommen. Im Rahmen der Korpsmeisterschaften werden außerdem vom 23. bis 25. Mai in Dresden der Offiziers-Kampfsport, am 31. Mai und 1. Juni in Leipzig der Unteroffiziers-Kampfsport durchgeführt.

Nun Offiziers-Kampfsport gehören Geländereiten (M. W. oder Kraftfahr. Geländefahren (Klasse B), Biskolenschießen, Fechten, Schwimmen und Geländelauf, während der Unteroffiziers-Kampfsport aus Handgranatenweitwurf, Weichturnen, Schwimmen, Schießen mit Gewehr und 4000 Meter Geländelauf besteht.

Der Start zum Geländereiten und zum Kraftfahradfahren findet am 23. Mai 8:20 Uhr auf dem Dörfel statt; der Geländereiter führt über eine Strecke von rund 5000 Metern, wobei 16 Hindernisse zu überwinden sind. Erschwert wird der Geländereiter dadurch, daß die Pferde erst vor dem Start ausgelöst werden.

### Mit 173 Stundenkilometer über die Abus

#### V. Krauß (BMW) wieder Schnellste

Am zweiten Trainingstag herrschte auf der Abus Großbetrieb. In kurzen Abständen jagten die Fahrer einzeln oder in Rudeln über die 8 Kilometer lange keine Runde, nachdem die Maschinen 1 Stundenlanger Arbeit richtig „eingetrimmt“ worden waren. Im Innenraum, auf den Tribünen, längs der Straße und als Jauchende verfolgten Tausende von Zuschauern die schnellen Runden, auch Vorkünder Hähnlein und Reichsportfahrer von Tschammer und Osten wohnten dem Training bei.

In allen Klassen gab es bessere Zeiten, besonders in der kleinen und mittleren Motorkategorie durch die Fahrer der BMW-Motorenmaschinen mit den Vorkünder. Winkler und Wänsche kamen sich mit dem 50 Kubikzentimeter-Motorenmodell auf 137,7 Stundenkilometer und erzielten beide etwas mehr als 150 Stundenkilometer. Weiter vorne kam in der 250 Kubikzentimeter-Klasse auf 134 Stundenkilometer, betrieblite auf 134 Stundenkilometer. Einen gewaltigen Sprung nach oben machte Krauß mit der 500 Kubikzentimeter-Motoren, die 173,5 Stundenkilometer hergab, Goll erreichte 155,7 Stundenkilometer und wurde von dem jungen Bunnert auf der neuen, nur versuchsweise eingeleiteten 500 Kubikzentimeter-TM mit 167,2 Stundenkilometer noch übertraffen. Almann-Schweidrich übernahm waren schneller geworden. Almann-Schweidrich übernahm mit 156,9 Stundenkilometer die Spitze, vorher ihm blieben alle übrigen unter 150 Stundenkilometer.

Korpsführer Hähnlein bedauerte es, daß die Abus für ein großes Wagnern nicht mehr geeignet und ein solches im Interesse der Fahrer und Zuschauer nicht mehr durchführbar ist. Dafür, erklärte der Korpsführer, wird aber Groß-Berlin ein von ungeheurer Tempo getragenes Motorraddrennen erleben.

### Oslos Autoschau eröffnet

Mit einem starken Aufschwung ist die deutsche Industrie auf der norwegischen Autoschau im Osler Pavillon vertreten, die am Freitag feierlich eröffnet wurde. Auto Union, BMW, Daimler, Mercedes-Benz und Opel zeigen Auschnitte aus ihrem reichhaltigen Programm. Große Beachtung, gerade nach dem Sieg bei Tripolis, findet ein Mercedes-Benz-Kennwagen der alten 750 Kilogramm-Kennformel, D.M., hoch und wunderbar sind die Träger der vier Auto-Union-Ringe, der meistwunderliche von ihnen ist ein hellgraues Achtzylinder-Sportfabriolett von Dorch. Unter den elf BMW fallen besonders zwei in Blau und Rotalle lackierte Luxus-Motorsport auf. Farbentrock, wie es der Nordländer liebt, hat Mercedes-Benz seine Wagen vom Typ 170 B, 230 und 540 K gehalten. Das gerade das Kompressormodell wieder ein besonderer Blickfang ist, nimmt nicht weiter Wunder.

### Wochenbericht der Landesbauernschaft Sachsen

**Getreidewirtschaft.** Bei der vorgeschrittenen Jahreszeit gelangen nur noch kleine Mengen von Brotgetreide gelegentlich zur Ablieferung, ebenso wird Futtergetreide nur in unzureichenden Mengen zum Verkauf gestellt. Brotgetreidemehle werden für den laufenden Bedarf abgenommen; bei Kleie kann den Anforderungen nur unvollkommen Rechnung getragen werden. — Gern gekauft werden Getreide und Getreidemehle sowie Pferdemischfutter in guter Zusammenfassung ab fruchtbringenden Stationen. Fortwährend besteht für Mais und Maisfüttermel, desgleichen für Stroh.

**Wirtschaft.** Die Beschäftigung der Märkte zeigte in dieser Woche das gleiche Bild, wie es bereits im letzten Bericht gegeben war. Die Auftriebe auf den Rindern, Kalbern und Schafmärkten verringerten sich, während die Schweinezufuhr weiterhin anhielt. Trotz dieser verringerten Zufuhren wurden die Märkte im allgemeinen nur schlecht geräumt. Bei Rindern und Schafen verblieben größere Ueberstände. Die Preise zeigten wenig Veränderungen. Die Qualität der Schafe war gut. Dem Bedarf konnte reichlich entprochen werden.

**Milchwirtschaft.** Jahreszeitlich bedingt stieg die Milchlieferung an die Molkereien, ebenso der Trinkmilch- und Rahmabgab. Auch die Buttererzeugung war größer als in der Vorwoche.

**Kartoffelwirtschaft.** Die Lieferungen von Speisekartoffeln gehen immer noch über den Bedarf hinaus. Futterkartoffeln kamen in größeren Mengen aus Schiefen und Pommern herein, so daß dem Bedarf jederzeit entprochen werden konnte. Die Aufnahmefähigkeit der Fäbrikfabriken hält an, vorhandene Vorräte sollten bald den Fabriken zur Verfügung gestellt werden. Pflanzkartoffeln wurden kaum noch umgelegt. Italienische Frühkartoffeln fanden in größeren Mengen zum Verkauf.

**Gewirtschaft.** Die Versorgung mit Eiern hat sich durch weitaus verstärkte Zufuhren, vor allem aus Schiefen, bedeutend verbessert. Außerdem kamen wiederum einige Sendungen dänischer Frischware herein, wie auch der Anfall aus sächsischer Erzeugung einen leichten Anstieg aufwies, ohne aber für die Versorgungsablage von Bedeutung zu sein. Der vorhandene Bedarf dürfte, sofern sich die Zufuhren auch weiterhin in gleicher Höhe halten, demnach rechtlos befriedigt werden können.

**Gartenbauwirtschaft.** Ob: Bei der vorgerückten Jahreszeit kommen nur noch kleine Mengen von Äpfeln und Apfelsinen zum Verkauf, auch Bananen waren nicht immer in den erforderlichen Mengen vorhanden. Die angelieferten Zitronen fanden, begünstigt durch das warme Wetter, schnell Absatz. — Gemüse: Kopfsalat, Spinat und Kohlrabi wurden stark angeleert. Auch Treibgurken sowie holländische und kanarische Tomaten wurden gern gekauft. Bei Spargel hat bereits der Hauptanfall eingeleitet, der einen wesentlichen Rückgang der Preise mit sich brachte. Mit einem weiteren Absinken der Preise ist nicht zu rech-

nen. Außerdem dürfte bereits nach Ablauf dieser Woche der Höhepunkt der sächsischen Anlieferungen übererfüllt sein. In reichlichen Mengen fanden Abbarber zur Verfügung, dagegen blieb die Versorgung mit Rot-, Weiß- und Blumenkohl ungenügend.

### Küchenzeitel der Woche

Rezeptdienst der Abteilung Volkswirtschaft—Hauswirtschaft, Gau Sachsen

**Sonntag mittag:** Rotelet, Spargelgemüse, Kartoffeln, Abbarberbeise mit Quark. — Abends: Gemüsesalat, Bratkartoffeln.

**Montag mittag:** Haferflockenbratlinge und Spinat, Buttermilchspeise. — Abends: Spinatsuppe (Reis vom Mittag), Rührei.

**Dienstag mittag:** Tomatensalat, Kartoffelmus, grüner Salat mit Kräutern. — Abends: Fisch mit Kartoffelmus überbacken (Reis vom Mittag), Brot mit Radishes und Gurke.

**Mittwoch:** Morgenfrühstück: Haferflockensuppe mit Backpflaumen. — Spätmittag: Quarkaustrich mit Kräutern. — Mittag: Röhrensuppe, Tammnudeln mit Tunde von verbilligter Marmelade. — Abends: Abbarberbeise mit Milch, Brot mit Streichwurst.

**Donnerstag mittag:** Schweinsbauch mit Sauerkraut und Kartoffelschale. — Abends: Milchsaunmsuppe mit Zwieback, Ei-Brot und Spinatsalat.

**Freitag mittag:** Fischgulasch, Kartoffeln, Abbarberbeise. — Abends: Kartoffelbratlinge (Reis vom Mittag), Gemüsesalat.

**Sonnabend mittag:** Rindfleisch mit Gräupchen und Kohlrabi. — Abends: Würstchen und Kartoffeln.

### Rezepte:

Abbarberbeise mit Quark: 500 Gramm Abbarber puzen, in feine Scheiben schneiden, einsäuern, in eine Auflaufform geben. 200 Gramm Quark mit 1 Pflie

### Städtische Volkstüche Riesa

#### Speisezeitel

für die Woche vom 28. 5. bis 28. 5. 38

**Montag:** Rindfleisch mit Rindfleisch.

**Dienstag:** Schnitzbohnen mit Kartoffelschalen u. Rindf.

**Mittwoch:** Gulasch mit Salzkartoffeln.

**Freitag:** Rastaroni mit Sauerkraut.

**Sonnabend:** Erbsenbrei mit Knoblauchwurst.

1 große Portion 40 bzw. 30 Pfg.  
1 kleine 25 15

Wochenkarten für Erwerbstätige 180 bzw. 80 Pfg.

### Geschäftliches

Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Teilnahmegerietel über das Bureau-Preisauschreiben bei.

Salz, Zucker und Vanillezucker abschmecken, mit einem Ei, 1 gelblichem Ei, Stärke und 1/4 Liter Milch verquillen, über den Abbarber gießen, in der Röhre überbacken.

**Haferflockenbratlinge:** Haferflocken in Salzwasser bis ausquellen, sauber ausgewaschene Suppengrün und Porree in feine Würfel schneiden, in Fett anschwitzen, unter die ausgequollenen Haferflocken mengen, 1 Ei und 1/2 Tasse geriebene Semmel oder geriebene Brot zufügen, das sich der Teig gut formen läßt. Mit Salz abschmecken, flache Bratlinge formen, im Tiegel in heißem Fett von beiden Seiten goldbraun braten.

### Gins und Kredit im Licht der Öffentlichkeit

Gins und Kredit stehen nicht nur in enger Wechselwirkung zueinander, sondern sie erfahren in der Öffentlichkeit häufig die gleiche Beurteilung; allerdings — je nach dem: Wer Zinsen vereinnahmt oder einen Kredit erhält, steht der Finanzwirtschaftlichen Verhältnis meist positiv gegenüber; wer dagegen Zinsen bezahlen soll oder einen abschließenden Bescheid auf sein Kreditgefäß hin erhalten hat, gilt im allgemeinen als Verneiner, zum mindesten als sehr skeptischer Beurteiler des Geld- und Kreditwesens.

Es muß aber derjenige, der Gelder oder Dienste der Bank in Anspruch nimmt, wissen, daß er dafür gewisse Gebühren zu bezahlen hat, und daß er für die Rückgewähr des Kredites „gut“ sein muß, daß er also seine eingegangenen Verpflichtungen pünktlich zu erfüllen hat. Ebenso sollten vernünftigerweise alle Geschäftsteile und Gewerbetreibende bedenken, daß ein Kreditinstitut, obwohl es sich als Dienerin der Allgemeinheit zu betrachten hat, nicht dazu da ist, jeden gewünschten Kredit in jeder Höhe einzuräumen, sondern immer nur in dem Umfang, daß er von dem kreditnehmenden Unternehmen wirklich „verdaut“, d. h. verzinst und nach Möglichkeit aus eigenen Kräften allmählich abgelöst werden kann.

Dessen ungeachtet ist es im heutigen Staat eine Selbstverständlichkeit, daß die Kreditinstitute alles tun, um den kreditnehmenden Anforderungen der Wirtschaft, insbesondere des Mittelstandes gerecht zu werden. Alle Analysen über die Zusammenfassung der ausgegebenen Kredite zeigen denn auch, daß sich seit 1923 das Schwergewicht immer mehr von den Groß- zu den Mittel- und Kleinkrediten hin verlagert.

Insgesamt gesehen ist der Mittelstand finanziell gestärkt und laudier geworden. Trotzdem bleibt selbstverständlich der Mittelstand auch weiterhin auf die finanzielle Hilfe anderer Kreditinstitute angewiesen, und er darf die Gewissheit haben, daß jedes berechnete Kreditgebeten auch Erfüllung findet. Voraussetzung ist dafür allerdings, daß der kreditnehmende Betrieb die bankmäßigen Vorbedingungen für die Kreditaufnahme erfüllt, besonders im Hinblick auf ein genaues und übersichtliches Rechnungswesen und Buchführungsarbeiten.







# Richard Wagner als Vorkämpfer des Rassegedankens

Zum 125. Geburtstag Richard Wagners



Vor 125 Jahren, am 22. Mai 1818, wurde in Weiszig Richard Wagner, der Schöpfer des deutschen Musikdramas, geboren. — Links: ein Porträt Richard Wagners. Rechts: Das Festspielhaus in Bayreuth. Nach einem Aquarell aus dem Jahre 1876 von Susanne Schinkel. (Scherl-Wagendorg — W.)

Die Zeit vom 13. Februar bis zum 22. Mai dieses Jahres gibt besonderen Anlaß, sich mit dem Lebenswerk Richard Wagners zu beschäftigen. Vor 55 Jahren, am 13. Februar 1883, schloß der größte Tondramatiker aller Zeiten seine Augen im Palazzo Vendramin zu Venedig, und am 22. Mai vor 125 Jahren hatten diese Augen am Leipziger Pfühl, der gemeinhin als die an einen orientalischen Bazar gemahnende Pelzhandelsstraße bekannt ist, das Licht der Welt erblickt. Es ist eine faszinierende Fügung, daß der junge Stroch einer alten sächsischen naturverwurzeltten Familie in einer Atmosphäre seine ersten Atemzüge tat, die dem gereiften Manne Anlaß zu ernsthaften rassebiologischen und politischen Gedankengängen gab. Daß die Musikstadt Weiszig durch Veranstaltung einer großen Ausstellung, deren Kernpunkt — neben dem Schaffen des unsterblichen Thomaskantors Johann Sebastian Bach — Richard Wagners musikalisches und dichterisches Lebenswerk bildet sowie durch eine Serie feierlicher Aufführungen von der „Hochzeit“ bis zum „Parsifal“ in seinem Opernhaus Gedenken und Ansehen, den Künstler in seiner Gesamtheit dem Gegenwartsmenschen nahe zu bringen, so muß dabei auch des vorausschauenden Denkers und Wissenschaftlers gedacht werden.

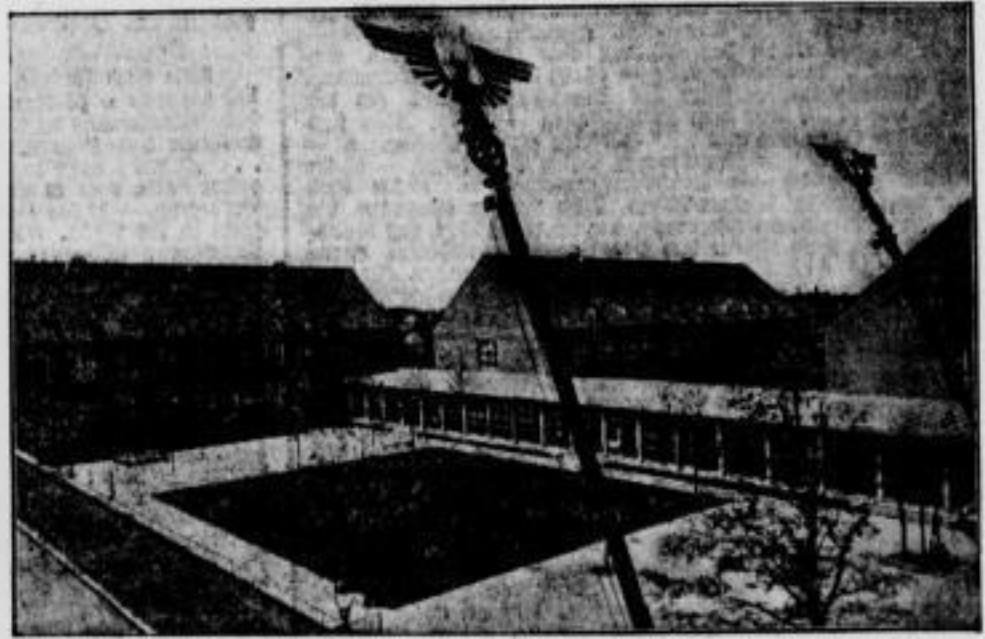
Bei einem großen Teil von Wagners Prosaschriften spielen alle Erörterungen immer wieder in der Frage: „Was ist deutsch?“ Zunächst werden diese Erörterungen vor allem auf dem Gebiete der Kunst im allgemeinen angefaßt und dann besonders auf die Musik bezogen. 1850 erschien in der von Franz Brendel geleiteten „Leipziger Neuen Zeitschrift für Musik“ ein mit „E. Freiregan“ einer leicht als Pseudonym erkennbarem Pseudonym gesehener Aufsatz, „Das Judentum in der Musik“. Wohl noch nie hatte es zuvor jemand gewagt, mit so unerbittlicher Schärfe und Schärfe auf die Gefahr hinzuweisen, die durch einen unklaren, der Judenemanzipation Vorschub leistenden Liberalismus für die Kunst heraufbeschworen worden war. Wagner sagt da: „Ganz unmerklich ist der Gläubiger der Könige zum Könige der Gläubigen geworden, und wir können nun die Bitte dieses Königs um Emanzipierung nicht anders als ungemein nahe finden, da wir vielmehr uns in die Notwendigkeit versetzt sehen, um Emanzipierung von den Juden zu kämpfen.“ Der starbende Meister läßt natürlich keinen Zweifel darüber aufkommen, daß es sich hierbei nicht um eine Glaubens-

frage, sondern um rassistische Bedenken handelt, wenn er besonders, was die Sprache, die der Stammfremde nie als Muttersprache beherrschte, sondern immer nur als Fremdsprache sprach, und was den Glauben anbelangt, dem Juden die Berechtigung aberkennt, sich darin als deutscher schöpferischer Künstler aufzuspielen.

Wenn auch das Wort „Rasse“ in der wilden Stürme der Entrüstung ausbleibenden Schrift noch nicht entscheidend erwähnt wird, so kommt doch Wagners klare Trennung zwischen deutsch-protestantischen Juden und deutschem Künstler aus dem Blutbewußtsein. Die erkannte Lieberfremdung löste bei ihm die Forderung nach Regeneration der ganzen arischen Menschheit, vor allem natürlich des deutschen



Christkudarkeller Anton Lang gestorben Der bekannte Christkudarkeller der Oberammergauer Passionsspiele, Anton Lang, ist im Alter von 68 Jahren in einer Münchener Klinik an den Folgen einer Magenoperation gestorben. Er war Hauptdarsteller in den Passionsspielen von 1900, 1910 und 1922. Sein Name war in der ganzen Welt bekannt. (Weltbild-Wagendorg — W.)



Die neue Hochschule für Lehrerbildung in Danenburg Am 20. Mai wird in Danenburg in Pommern die neue Hochschule für Lehrerbildung in feierlichem Rahmen von Reichsminister Rust eingeweiht. — Der neue Gebäudekomplex. (Scherl-Wagendorg — W.)

## Ein Berliner Roman von Edmund Sabott

### Mädchen im Vorzimmer

Copyright by Carl Bruns Verlag, Berlin W 9

#### 13. Fortsetzung

In einem Lokal an der Schiffhornbrücke eroberte er zwei Plätze unmittelbar am Wasser, obwohl alles dicht besetzt war. Er war erstaunlich begabt darin, auch in dem überfülltesten Lokal noch gute Plätze zu ergattern. „Hah, das sieht nicht fein gemacht“, fragte sein Blick, als sie Platz genommen hatten.

Mit ihnen am gleichen Tisch saß eine alte Dame, die sich bemühte, ein unbeflegtes Gesicht zu machen. Sie stieg bei jedem Wort, das sie sprachen, die Ohren. Dora nahm sich vor, auf dem Heimweg mit dem Gespräch anzufangen.

In dem letzten Wind jagen Segelboote träge und mit schlaffen Segeln über die Ducht hin. Motorboote fahren langsam, mit halber Kraft, an den Stegen vorbei. Hedbin folgte ihnen mit den Augen. Er beneidete sie alle, die da faul und behaglich in ihren hübschen Booten in der Sonne lagen, zum Himmel hinausschauen, sich bedienen lassen und von angenehmen Dingen träumten. Er hatte seine Hand auf Doras Hand gelegt und bemerkte nicht, daß sie ihn nachdenklich beobachtete.

Ein schlankes Vorderkastboot kam langsam an den Landungsstegen vorbei. Das weiße Kajütendach blendete in der Sonne. Der braungoldene Mahagonitumpfschimmer wie poliertes Kupfer.

Hedbin betrachtete es gedankenlos. Ein fetter junger Mann stand am Steuer und laute an einer Zigarre. Er war hochförmig. Durch sein dünnes aschblondes Haar glänzte krebrot die beginnende Glatze. Er trug ein kurzärmeliges Hemd und eine weiße Leinwand. Hedbert sah über ihn hinweg und sahte eine unbewußte Abneigung gegen ihn, weil er so propf und lässig am Steuer eines so hübschen Bootes stand. Hinter dem jungen Mann saß eine schlankere Dame in hellblauem Leinwandkleid. Obwohl sie eine große Sonnenbrille trug, konnte man erkennen, daß sie sehr hübsch und überaus gepflegt war.

Hedberts Augen schweiften wieder zu dem gegenüberliegenden Ufer, dessen dunkle Felsen sich im Wasser spiegeln.

„Wahrscheinlich jemand zu ihm herüber“, flüschelte er. „Hallo, Hedbin!“

Er fuhr auf. Dora zog ihre Hand weg.

Der junge fette Mann im Motorboot winkte.

„Wer ist denn das?“ fragte Dora verwundert. „Ein Bekannter von dir?“

Hedbert hatte ihn nun erkannt. „Werdammst noch mal!“

murmelte er. Es war ja spät, sich zu verflüchten. „Ja, ein alter Bekannter!“ flüschelte er Dora zu und erhob sich, um zurückzuwinken. „Hallo, Steffen! Wie kommst du her?“

Steffen rief zurück: „Gibts noch Platz bei euch?“ Er hatte eine helle Stimme wie ein Mädchen.

Hedbert warf einen fragenden Blick auf die alte Dame.

Die sagte mit feierlichem Lächeln: „O bitte, dieser Platz wird freilich ich wollte ohnehin gerade gehen.“

„Vielen Dank!“ murmelte Hedbert und schenkte ihr ein reizendes Lächeln.

Steffen wandte das Boot um.

„Wer ist das denn eigentlich?“ fragte Dora noch einmal. Sie war misstrauisch gegen alle seine alten Freunde.

Er setzte sich nieder. „Das ist Paule Steffen“, sagte er und lacht. „Ein gutes altes Haus, ein hübsches beschränkt, aber ganz nett für einen Nachmittag. Vielleicht nimmt er uns mit. Oder ist dies etwa unangenehm, daß ich ihn hergerufen habe?“

Er wußte selber nicht, ob es ihm angenehm war oder nicht, mit Steffen zusammenzutreffen. Er hatte gemeinsam mit ihm als Lehrling draußen in Oberschneide angefangen. Sie waren zusammen, Jahr um Jahr, durch die Registratur, die Buchhaltung, die Vertriebe gewandert, und in dieser ganzen Zeit hatte Steffen unter den Lehrlingen die Rolle des komischen Prügelspieler gespielt.

Während er sein Boot jetzt am Steg festmachte, fielen Hedbert ein paar lustige Erlebnisse ein, und er raunte sie Dora in der Eile zu. Einmal hatten sie Steffen in einen großen, feuerfesten Tresor gesperrt, wo er fast erstickt wäre. Sie hatten ihm seine Federhalter, Bleistifte und Lineale auf dem Tisch mit Leim festgeklebt, ihm Anwaltsfische mit Spätzling unter den Stuhl gebunden oder in seiner Wohnung einen alten Käse unter seiner

Matratze befestigt, so daß er die halbe Nacht suchen mußte, ehe er dem fürchterlichen Gestank auf die Spur kam. Hedbert tat nicht klug daran, Steffen als Trottel hinzustellen; denn dieser Trottel hatte es immerhin schon zu einem kostspieligen Motorboot gebracht, mit dem er auf der Havel großartig spazierenfuhr... Seinen Fehler bemerkte Hedbert erst, als Steffen mit seiner Dame über den Laufweg kam. „Ob das etwa keine Frau ist?“ murmelte er. „Ich wünscht's ihm nicht!“ meinte Dora. Die Dame war auffallend häßlich und puppenhaft. Sie lächelte, als habe man ihr das Lächeln angeschmiert, aber eine verlockende Frau war sie, fand Hedbert. Sie erinnerte ihn nämlich an eine Beschäftigte, die schon viele Jahre zurücklag, an ein Mädchen namens Eva, das ebenso hübschblond gewesen war und ebensolche Augen von einem willensfarbenen Blau gehabt hatte. Ganz rasch suchte auch eine andere Erinnerung durch seinen Kopf: an die Freundin dieser Eva. Er begann sich nicht mehr auf den Namen. Sie war ein gutmütiges, dummes Ding gewesen... Hatte sie nicht Renate geheißen? Steffen kam auf den Tisch zu und lachte, daß alle seine Goldzähne blühten. Seine Begleiterin ließ ihn. Ihren Familiennamen sprach er so unbedeutend aus, daß niemand ihn verstand. Wenn er mit ihr sprach, nannte er sie meistens „Paule“ oder „Puppe“. Sie war nicht seine Frau. Er begrüßte Hedbert wie einen alten Freund, den er erst gestern zum letzten Male gesehen hätte; trotzdem aber schätzten sie sich gegenseitig mit einem einzigen Blick ab und kamen zu ganz verschiedenen Ergebnissen. Er ist schließlich heruntergekommen! dachte Steffen. Früher ließ er sorgsam geschnitten herankommen, und jetzt reißt nur noch die Hügelhaute seinen Anzug heraus. Und was für Schätze er trägt! Er muß schließlich auf dem Trockenen sitzen... Wie kommt er aber zu einer so schönen Frau? Steffen setzte sich Dora gegenüber und bot ihr Pralinen an, die er aus dem Boot mitgebracht hatte. Hedbert dachte: Was für ein Prozeß aus ihm geworden ist! Es ist geradezu geschmacklos, einen so großen Brillanten am kleinen Finger zu tragen. Und das Boot... Es muß ihm glänzend gehen, dem Burischen! „Dein eigenes Boot, Paule?“ fragte er. (Fortsetzung folgt.)

Aljo sprach Richard Wagner... Der große sächsische Meister hat die Wiedergeburt des deutschen Volkes aus veredelnder Blutreinigung heraus künstlerisch vorausgedacht und verflücht. G. Herrmann.

über die Urkunde bezeichnet ihn so, aus dem...  
 weiter...  
 ...





# Unsere Heimat

## Blätter zur Pflege der Heimatliebe, der Heimatforschung und des Heimatstufes.

Verlag in gungloser Folge als Beilage zum Reichs-Tagblatt. — Nachdruck, auch mit Querschnitt, verboten.

Nr. 18

Mielitz, 21. Mai 1938

11. Jahrgang

fertigen als eine gute Stütze" usw. Und weiter heißt es in der Entgegnungsschrift: "Der den Wan einer Bioline kennt, wer weiß, worauf ihr guter Ton beruht und wie schwer es fällt, die richtige Meinung in alle ihre Töne zu bringen, wer weiß, daß dem besten Sänger unter 10 Violinen kaum eine gelingt, dem wird es nicht bekommen, den Fertiger eines solchen kritischen Instrumentes, dem unter allen nach aller Zustimmung der erste Rang gebührt, unter die Klasse der Handwerker zu setzen, solange noch ein Unter-schied zwischen Künstlern und Handwerkern anerkannt wird". Die Weigenbauernung bewirkt schließlich, daß durch keine andere Kunst dem Staat und einer Provinz ein solcher Nutzen austräme als durch den Weigenbau in einem abgelegenen und durch seinen aber belebten Winkel Sachsens. Und deshalb heißt es am Schluß jener Verteidigungsschrift: "Die Weg-nahme unserer Weissen und Begehrte zum Militär würde auch nicht bloß für uns, sondern auch für den hiesigen Ort einen unaußerordentlichen Nachteil haben. Um Vertrauen auf unsere Gründe wiederherstellen zu können, verweise ich auf die in der Zeitung vom 27. Okt. 1938".

Das Gefühl verfliehe nicht sein Ziel: Nach den Befreiungskriegen wurden die Weigenmacher von Klingenthal wieder vom Militär dienlich bestellt. Ein Großteil wandte sich allerdings vom Jahre 1800 ab dem Hornschloßbau zu, dem er bis heute treu geblieben ist. Das war vor 135 Jahren. Heute geht jeder Weigenbauer mit Stolz zur Weigenrechnung, weil er es als das höchste und letzte Vaterland zu folgen. Und im Weltkrieg wie auch im Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 hat so mancher Klingenthaler Weigenbauer sein Leben fürs Vaterland eingeweiht. Damals dem Vaterland zu dienen. Tompora malianur, et nos in illa — die Letzten ändern sich und wir mit ihnen.

**Aus der Geschichte des Dorfes Roda bei Mielsitz**

Steht man an der Südost-Ecke des Glausitzer Büsches und wendet den Blick nach den sanften Höhenzügen zwischen Großenhain und Weissen, so sieht man zunächst das kleine Dörfchen Roda vor sich liegen. Eingebettet in das Sand zwischen der großen Sandverfahrsader, der Glausitz-Bildershain-Großenhainer Chaussee, und dem Schienenstrang der Meißner-Dresdener Eisenbahnstrecke, bleibt es noch unentdeckt überlandverteilt auch heute noch fast verlassen. In vergangenen Jahrhunderten träumten Häuser und Gärten dieses Ortes den Traum der Abgeschiedenheit noch mehr als heute ohne aber von den großen Geschehnissen der Zeiten völlig vergessen zu werden.

Roda, ein Gewandort mit zwei gleichgerichteten, einseitigen Gassen und einem Rittersgut, wird anno 1265 erstmals urkundlich (S. 3.) erwähnt; damals gehörte Roda einem „Frische von Senebrich“; letzterer

Stamm aber die Urkunde bezeichnet ihn so. Aus dem Jahre 1278 hat sich die Nachricht erhalten, daß Roda damals markgräflich-meißnisches Lehen war und zum Gaus (Großenhain-)Hain gehörte. Im Jahre 1405 befand es sich zeitweise ganz, zeitweise nur parzell in geistlicher Hand, und kam ab 1474 zeitweise wieder in adeligen Besitz. Ab 1506 und später ab 1517 gehörte es teils den Herren von Truchsess auf Glausitz, teils noch zum Besitz des Domkapitels Meissen. Bezüglich der Zuständigkeit in älteren Gerichtsangelegenheiten wissen wir, daß die obere Gerichtsbarkeit um 1547 das Amt Hain in Roda innehatte, während sich in die Ausübung der niederen Gerichtsbarkeit damals die Glausitzer Grundherren und vorher die Meißner Domkapitularen teilten. Die Reihe der adeligen und bürgerlichen Besitzer und Pächter aus der Zeit von 1565 bis 1897 nennt folgende Namen: Frische von Senebrich (1565), Domherr Andreas Graue und Weibröder von Taubenheim (1405), Ridel Meyer, Domherr Stefan Mohr und Domherr Nicolaus von Seltitz (1406), von Koberly (1474), von Truchsess (1508), der Pfarrer von Bildershain (1530), Wolf Gbran, Hofmeister in Balda, und Hans von Grafen (1537), Georg von Truchsess (1554), Amtsrichter Christian Schrad-Gröbenhain (1625), vorher Augustin Rahme, der es von denen von Truchsess auf Glausitz kaufte, 1629 gehörte Roda zum Rittergut Balda, 1670 wurde es kanzleischristlich und gehörte dem Wexorthe von Kosposth, unter Hans Wiselium von Auerwald gehörten die Güter Bildershain und Roda zusammen (1717), 1718 kaufte es ein Herr von Senebrich, der es 1764 veräußerte, 1770 ging es in den Besitz des Herrn von Senebrich über, wurde 1776 Meißel- und Erbgut, kam 1806 zum Kammerbesitz des Reichs Schloßherrn Friedrich von Döbeln, 1817 besaß es ein Carl Friedrich Seyffert, 1828 ein Herr Scholz, 1840 der Freiherr von Palm und 1897 Alfred Kroscher.

Seit der Einführung der Reformen in Sachsen (1539/40) ist Roda nach Bildershain eingepfarrt, schließt aber gehört es nach Bildershain.

Schon 1474 wird das Vorhandensein einer Schloßerei nachgewiesen, die 250 Schale damals gehalten hat. 1566 geriet es mit dem Rittergut Balda in Streitigkeiten wegen der Schloßerei; ab 1730 hat das Rittergut Roda das Recht erhalten, die Roder Felder alljährlich vom Tage Bartholomäi an zur Schloßerei zu benutzen; 1790 veräußerte Roda vorübergehend freiwillig auf eigene Schloßerei.

Es müssen einst trumfische Wannen in Roda dabei gewesen sein; denn anno 1578 bestanden sich die Rittergüter Glausitz und Bildershain darüber, daß der Herrschaft in Roda ihre Erbschaftsmare (Schloßwirt) schädige; seit jenem Jahre besteht also in Roda der Herrschaft als Vorläufer des heutigen Glausitz, damit sie ihm nicht geschuldet der Roder Bauern ihr Getreide in der Räumliche bei Kassa mahlen lassen. — Ueber die Größenverhältnisse der Dorfflur sagt die Ueberlieferung, daß Roda 1405 vierzehn Dausen und 2 Häuser mit Gartenland (Gärtner genannt) innehatte; 1406 sind es 9, Dausen, 1547 schon 17, Dausen Landes gewesen. 1840 gehörten 508 Acker und 198 Ruten Landes zur Glausitz- und Dorfflur. Heute hat Roda 214 Einwohner und 33,73 Hektar Land; Jagdbäuer ist der Besitzer des Rittergutes Glausitz. Bauern, Arbeiter, Handwerker, Gewerbetreibende und einige Beamte bilden heute die Bevölkerung der Roder Einwohnerschaft, wobei natürlich das bäuerliche Element überwiegt und jetzt von den Ähren übernommenen Aufgabe der Landbebauung treu nachgeht. Thomas.

Druck und Verlag von Karger & Winterlich, Mielsitz. — Verantwortlicher Schriftführer: Kurt Hübner, Mielsitz.

## „Ausgeschnittene“ Hochzeiten

Hochzeiten und Hindustansgebräuche in dem ehem. „Reichsgräflich-Schönburgischen Gemeynen“

Von Karl Tröger

Die Hochzeitsbräuche in den früher zum „Reichsgräflich-Schönburgischen“ Gebiet gehörigen ländlichen Ortlichkeiten, wie Delsnitz, Lugau, Ober- und Niederwärschitz, waren ähnlich wie bei den Altendburger Bauern.

Zur „Hochzeit“ ergingen ebendam die feierlichen Einladungen durch den Hochzeitsbräutigam. Die Einladung lautete entweder zu einer „ausgeschnittene“ oder „einfaßen“ Hochzeit. Wer nun teilnehmen wollte, ging in den nächsten Tagen ins Hochzeitshaus und brachte einige Stücker Butter mit. Im Hochzeitshaus wurden tagslang Vorbereitungen auf das Fest getroffen. Bei begünstigten Zeiten wurden nicht selten ein Hind, mehrere Schweine und Küber sowie mehrere Gänse und Hühner geschlachtet. Den am Hochzeitsabend erscheinenden Gästen wurde zunächst Kaffee mit Kuchen vorgesetzt. Zur festgesetzten Stunde bewegte sich der Zug, das Brautpaar an der Spitze, nach der Kirche. Gefahren wurde ganz feierlich.

Bei der Trauung mußte sich vor dem Altar das Brautpaar ein aneinander drängen, damit kein Unfrieden zwischen sie käme. Der Bräutigam mußte außerdem versuchen, der Braut auf den Fuß zu treten, damit sie ihm nicht geschuldet der Roder Bauern ihr Getreide in der Räumliche bei Kassa mahlen lassen.

Manchmal soll es aber auch umgekehrt der Fall gewesen sein. Nach der Kirche gab es zu Hause ein großes Frühstück und wieder Kaffee und Kuchen. Daran schloß sich das Tanzvergnügen, das auf dem größten freien gebiethen Boden im Hause, nicht selten aber auch in der Scheune oder auf dem Heuboden abgehalten wurde. Als Getränke wurden Bier und Schnaps in reichlichen Mengen dargeboten. Unterbrochen wurde diese Belustigung durch das Hochzeitsmahl. Dabei wurden vom Koch einem jeden Gaste von jedem zur Feiertagsgesellschaften Maßweise ein großes Stück Fleisch, angeteilt auch ein mächtiges Teil stark vorgerichtet. Was einer nicht zu essen vermochte, hatte er, wenn er zu einer „ausgeschnittene“ Hochzeit geladen war, mit nach Hause zu nehmen. Die

„ausgeschnittene“ Hochzeit bildete den Gegenpart zu der „einfaßen“.

Sie hatte ihren Beinamen jedenfalls davon, daß der Bräutigam die einzelnen Stücke Fleisch, wie sie jedem Gaste zugeteilt werden sollten, vor der Zubereitung auszuscheiden hatte.

Am Schluß des Mahles wurde der Braut der Kranz geraubt und ihr ein Häubchen, dem Bräutigam eine Mütze aufgesetzt.

Am zweiten Hochzeitsabend wurden die Gäste sämtlich ohne Wiederkehr in dem Hause, in dem sie sich eben gerade befanden, mit der Rademelle oder dem Schubfarrten einzeln unter dem Gelächter der Dorfjugend ins Hochzeitshaus gebracht, wobei selbst Fortsetzung des Schmanzes folgte. Gewöhnlich am dritten Tage hielt das neuvermählte Paar seinen Einzug.

In der ersten Hälfte fährt das Brautpaar, dann folgten die Wagen der Gäste. Am meisten Aufsehen erregte der „Kammerwagen“. Derselbe war ein von alterhand Ausstattungsgegenständen vollgepfropfter Weizenwagen. In den Wagen setzten waren. Eine oder mehrere der schönsten aus dem väterlichen Stamme kommenden Kühe, die zur Ausstattung gehörten, wurden neben oder unmittelbar vor oder hinter dem Wagen geführt. Ergiebige Szenen gab es bei der Befahrung des Kammerwagens. Damit nichts entwendet werden konnte, wurde der Rademeller als Kammerwagenwächter bestellt. Derselbe trug an diesem Tage einen umgewendeten Helm mit Strohhalm umgürtet und durfte von alt und jung weidlich gemacht und gepöppelt werden.

Die letzte Strophe des Woges, welche die Gäste zehrend vor dem neuen Heim zurücklegen mußten, hatte stets in der Richtung zu gehen, wo das Hauptwasser des neuen Ortes seinen Lauf nahm. Denn nur so konnte der neuen Ehe Segen zutreffen.

War der Wagen am Bestimmungsort angekommen, so gab der Ehemann seine angeordnete Frau aus



